

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für



alle Stände.

Erscheint

täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Gitschberg, Schönan, Böwenberg, Landeshut und Wollenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschlag an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 24. September 1915
Nr. 263

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.;
vom Botenfräger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in Gitschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Fliegerangriff auf Stuttgart.

Die englischen Arbeiter drohen mit Revolution. — Der Schluß der Duma.

Die Verfolgung in der Heeresmitte des östlichen Kriegsschauplatzes ist weiter im Fluß geblieben. Die südöstlich von Wilna vorgehenden Truppen haben bei Osmiana weiterhin Boden gewonnen, östlich von Lida wurde die Gawija bei Subotnik überschritten, die in die Lysma einmündet, einen rechten Nebenfluß des Niemen. Südlich des Niemen drang Hindenburgs rechter Flügel über Nowogrodel nach Norden hin vor. Osmiana, Subotnik, Nowogrodel liegen auf einer nahezu nord-südlich gerichteten Linie. Unsere von Norden, Westen und Süden vorgehenden Verfolgungsaktionen haben also ungefähr die gleiche Höhe erreicht. Die Gruppe Leopold von Bayern hat jetzt auch den oberen Molezadz-Abchnitt bei der Stadt gleichen Namens gewonnen. Damit ist auch dort die Bahn Lida-Baranowitschi überschritten. Auch an der Njtschanka vermochte die Gruppe vorwärtszukommen; russische Stellungen beiderseits der Bahn Brest-Litowsk-Minsk wurden erstürmt. Weiter südlich endlich in dem Sumpfsgebiet nördlich Pinsk wurde der Opinskikanal, der Szocara und Jastolba verbindet, überschritten, die Russen wurden geworfen. Hier steht dem Feinde vorwärts der Bahn Baranowitschi-Kowno keine natürliche Verteidigungsstellung mehr zur Verfügung. Östlich Logischin (an der Straße Pinsk-Minsk) hatte die Heeresgruppe Madensen kleinere Gefechte zu bestehen.

Die Russen versuchten den harten Druck, der auf ihrer Dünafront lastet, durch einen Gegenstoß zwischen Lennawaden und Dünaburg zu mildern. Die Kämpfe sind dort noch nicht zum Abschluß gekommen. Dagegen konnten wir in Richtung Dünaburg einen erheblichen Erfolg davontragen: die feindlichen Stellungen östlich Smelina (an der Straße Nowo-Alexandrowsk-Dünaburg) wurden in Breite von 3 Kilometern durchbrochen, der Feind unter schweren Verlusten zum Rückzug gezwungen. — In den Kämpfen in Wolhynien und Ostgalizien hat die Angriffsstucht der Russen, wie nach all den erfolglosen, verlustreichen Vorstößen zu erwarten stand, nachgelassen. Die verbündeten Truppen hatten ihre Stellungen fest in Händen.

Die heftige Kanonade der Franzosen zwischen Souchez und Arras war der Vorbote französischer Angriffsversuche, die sich bis Roclincourt, knapp vor Arras selbst, hin ausdehnten, die aber schon unter unserem Feuer zusammenbrachen. Ob die Franzosen hier ernsthaft Durchbruchabsichten haben oder ob sie nur unsere Aufmerksamkeit von anderen Frontabschnitten ablenken wollten, das ist heute noch nicht zu sagen. Nach den Erfahrungen der letzten französischen Offensive in Gegend Arras sollte man eigentlich das Letztere annehmen. Ein letztes Patrouillenunternehmen bei Beau-Sejour führte uns nach Zerstörung feindlicher Schanzwerke in die dritte französische Linie.

Gegen die Hauptstadt Württembergs ist ein Fliegerangriff gerichtet worden von solcher Nichtwürdigkeit, daß sich ganz Frankreich dessen schämen müßte. Wie die Engländer

bereits im Schützengrabenkampf in deutschen Uniformen aufgetreten sind, so hat sich dieser Flieger Stuttgart unter den deutschen Abzeichen genähert, dort Bomben abgeworfen und einer Anzahl harmloser Menschen Tod und Verwundung gebracht. Die französische Heeresleitung sollte in derartigen Fällen den eigenen Mann vor ein Kriegsgericht stellen, ihn mit schwerer Strafe belegen, und das Resultat der deutschen Heeresleitung mitteilen lassen. Wenn sie den wortbrüchigen Gilbert wieder in die Schweiz zurücksenden konnte, so könnte sie auch Deutschland gegenüber den Beweis liefern, daß sie ihrerseits alle derartigen Gemeinheiten mißbilligt. Aber so weit wird's wohl nicht reichen.

Mit Hilfe der Steuerpresse will Mr. Kenna die großen Fehlbeträge im englischen Staatshaushalt begleichen. Erhöhung der Einkommensteuer und Besteuerung der Kriegsgewinne sollen 77 Millionen Pfund Sterling ergeben. Im allgemeinen trifft zwar die Einkommensteuer tragfähige Schultern. Jedoch erreicht in England in letzter Zeit das Bestreben, die Steuerpflichtgrenze für Einkommen stark nach unten zu verschieben. Zur Hauptsache fällt jedoch die geplante Erhöhung der Konsumsteuern den Leuten mit geringem Einkommen zur Last. Die niedere Bevölkerung hatte während des Krieges sowieso schon stark unter hohen Konsumsteuern zu leiden. Diesmal scheint die Erhöhung wiederum recht erheblich gedacht zu sein. Hinzu kommen Bölle auf Luxusartikel wie Autos, Films, Uhren u. s. w. Ein Haupt handelsland wie England muß jetzt außerdem zu erheblichen Verteuerung seines Post- und Telephonverkehrs Zuspruch nehmen. Das belastet die gesamte Geschäftswelt. Die Konkurrenzfähigkeit der englischen Waren, um die man doch so sehr bangt, wird dadurch sicherlich nicht gesteigert werden. Schon jetzt setzen die Arbeiter Englands unter den mächtig gesteigerten Kosten der Lebenshaltung. Dieser Druck ist ja schon bisher gerade die Hauptursache für die vielen Unzufriedenheiten und Streiks der britischen Arbeiter. Mit den neuen Steuern wird also der neue Finanzminister die Herzen der Arbeiter ebensowenig zu gewinnen vermögen, wie sein Vorgänger, der jetzige Munitionsminister Lloyd George, es mit der Agitation für die Wehrpflicht vermag. Um wieviel mehr muß aber eine vielleicht zu zahlende Kriegsschädigung den Herrn britischen Finanzminister in Schwierigkeiten bringen. Man begreift darum die Furcht, die in England oben und unten vor einer Verwirklichung der heillosen Ankündigung unserer Entschädigungsforderung besteht. Neue und aberneue Steuern wären dann notwendig. Wahrlich, es ergeben sich sehr trübe Zukunftsaussichten für die Lebenshaltung des bisher so gutlebigen britischen Untertanen.

Die Vorbereitungen Bulgariens zum Kriege gehen ihren Gang. Noch hat es keinen Krieg erklärt, aber selbst der Biederband nimmt nicht mehr an, daß es auf dem Wege, den Bul-

garien einmal beschritten, ein Aufhalten geben könne. Nur die französische Presse kann und kann nun einmal nicht daran glauben, daß die Verbündeten dem kleinen Bulgarien gegenüber so machtlos gewesen sein sollten. Aber die für den Vierverband so bedauerliche Tatsache ist doch nicht von der Hand zu weisen. Selbst von Rumänien und Griechenland scheint der Vierverband nichts mehr zu erhoffen. Gerade diese Punkte halten wir allerdings noch nicht für erledigt. Alle Anzeichen sprechen zwar dafür, daß die beiden genannten Mächte neutral bleiben wollen. Allein in dieser Hinsicht wird erst der Gang des Krieges Bulgariens gegen Serbien die nötige Klarheit bringen. Rumänien bestrittet zwar offiziell, daß es mobil mache, und über Griechenland soll der bulgarische Ministerpräsident den Parteien des Landes mitgeteilt haben, daß es neutral bleiben werde, welche Ereignisse auch immer eintreten sollten. Dieser vorbehaltlose Verzicht macht uns mißtrauisch. Venizelos wird sich in dieser Weise die Hände sicher nicht gebunden haben. Er klagt auch nach einer vertrauenswürdigen Meldung schon wieder an, allerlei Anzettelungen ins Werk zu setzen. Die Anschauung, daß Venizelos lebt nur noch die Hälfte seines früheren Einflusses habe, mag zwar wohl ihre Richtigkeit haben, ebenso wie die, daß der König lebt weniger als je zum Eingreifen zu haben sei. Aber man ist nach allen bisherigen Erfahrungen doch zu sorgfältigem Mißtrauen gegen Griechenland wie gegen Rumänien berechtigt. Erst die nächsten Monate werden zeigen, wessen man sich von beiden zu versehen hat.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 22. September. (Amtl. H.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Souhes und Neuville, sowie östlich von Roclincourt griffen die Franzosen gestern Abend an. Die Anrisse brachen im Feuer vor unseren Hindernissen zusammen.

In der Champagne wurden nordwestlich des Gehöftes Beau Sejour neue französische Schanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört. Stärkere Patrouillen, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie durchstießen, vervollständigten die Beförderung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine Anzahl Gefangener und kehrten befehlsgemäß in unsere Stellungen zurück.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Willerval (östlich von Neuville) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich von Lenewarden (an der Düna, nordwestlich von Friedrichshof) machten die Russen einen Vorstoß. Es wird dort noch gekämpft.

Ostlich von Smelina (südwestlich von Dünaburg) brachen unsere Truppen in die feindliche Stellung in einer Breite von drei Kilometern ein, machten 9 Offiziere, 2000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 8 Maschinengewehre. Nordwestlich und südöstlich von Dschjana ist unser Angriff in weiteren günstigen Fortschreiten. Der Gawia-Abchnitt beiderseits Subutin ist überschritten.

Der rechte Flügel ist bis in die Gegend nördlich von Nowo-Grodol vorgekommen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Moczadz-Abchnitt ist auch südöstlich des gleichnamigen Ortes überschritten. Russische Stellungen auf dem westlichen Myschanka-Ufer beiderseits der

Bahn Brest-Litowski-Minsk wurden erstickt und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich wurde Ostrow nach Häuserkampf genommen. Ueber den Oginski-Kanal bei Telechalj vorgegangene Abteilungen warfen die Russen in der Richtung Dobroslawka zurück.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Ostlich von Bogischin fanden kleinere Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 22. September. Amtlich wird verlautbart: Wien, 22. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und in Wolhynien ist die Lage unverändert. An der Stwa kam es in einigen Abschnitten zu heftigen Artilleriekämpfen. Vereinzelte Versuche der Russen, über den Fluß vorzudringen, scheiterten im Feuer unserer Batterien.

Die in Litauen kämpfenden I. u. I. Streikräfte haben gestern im Raume Nowaja-Mysa eine russische Stellung durchbrochen, 900 Mann zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erobert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber dem Nordabschnitte der Hochfläche von Lafran unterhielt die feindliche Infanterie heute durch mehrere Stunden vor Tagesanbruch ein sehr heftiges Feuer, ohne jedoch vorwärts zu kommen. Im Dolomitengebiet erhöhte die italienische Artillerie ihre Tätigkeit gegen den Monte Piano und das Gebiet beiderseits dieses Berges. Die Gesamtlage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Save und unteren Drina Artilleriekämpfe und Geplänkel. Pozarevac und St. Gradiska wurden mit Bomben belegt. Montenegroische Artillerie beschuß Teodo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Boeser, Feldmarschallleutnant.

Die Lage im Osten.

Der Schluß der Duma.

wb. Petersburg, 23. September. „Netsch“ schreibt: Die Schlußsitzung der Duma gestaltete sich zu einem höchst dramatischen Vorgange. Am Vormittag wurde ein Seniorensouvent der Duma abgehalten, in dem der Sekretär der Duma nach einer scharfen Rede gegen die Regierung einen Krampfanfall bekam. Bei Verlesung des Berichts des Tagesverlaufes verließen die Sozialisten, die Mitglieder der Bauerngruppe und die Progressisten ostentativ den Saal mit dem Ausruf: „Warten Sie, bis wir hinaus sind, dann lesen Sie weiter!“ In den Privatsitzungen nach dem offiziellen Schluß kam eine außerordentlich niedergedrückte Stimmung zum Ausdruck. Die Redner der Kadettenpartei, Schingarew und Roditschew, brachen bei ihren Reden in Weinkrämpfe aus. Die Kadettenpartei beschloß, ihre Mitglieder nicht aus den Kommissionen herauszunehmen, bevor der Bloß gemeinsame Beschlüsse gefaßt habe. Der Sozialist Tschaidze und der Bauernführer Kerenzki verließen die Sitzung mit der Erklärung, daß jetzt der Kampfsinn Volk getragen werden müsse. Alle Fraktionen beschloßen, in Petersburg versammelt zu bleiben.

Rußlands innere Politik.

wb. London, 21. September. Dem Daily Telegraph wird aus Petersburg über die große Versammlung in Moskau gemeldet: Bei der Vorbereitung des Programmes wurde beschloßen, einen Antrag einzubringen, wonach eine Abordnung aus Mitgliedern der Duma, Semstwo, Gemeindevertretungen und anderen öffentlichen Körperschaften, die ein möglichst getreues Spiegelbild der Stimmung des Landes darstellen, gewählt werden soll. Ferner soll die Frage der parlamentarischen Regie-

zung des Landes auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die vorbereitende Versammlung war jedoch so vorsichtig, lediglich auf Bildung eines „Ministeriums, das das Vertrauen des Landes besitzt“, zu dringen. Die Entschliessung, die darüber gefasst werden wird, wird vermutlich durchsichtigen lassen, daß die Bildung eines solchen Ministeriums und die Wiedereinberufung der Duma Hand in Hand gehen müssen. Man beschloß, daß die Vertreter der Gemeindefürsorge und Gemeindevertretungen zunächst getrennte Zusammenkünfte abhalten sollen.

Dem gleichen Blatte zufolge ist es für die herrschenden Zustände eine bezeichnende Tatsache, daß auch die Oktobristen in Moskau unter dem Vorsteher Gutschkows abgeändert gaten. Diese Versammlung hat eine Entschliessung angenommen, in der die sofortige Einberufung der Duma verlangt und die Oktobristengruppe in der Duma zur Mitwirkung bei der Bildung des Blocks beglückwünscht wurde. Ferner wurde in der Entschliessung dem Grundsatz Ausdruck gegeben, daß die nationale Einigkeit für den siegreichen Ausgang des Krieges unerlässliche Vorbedingung sei. Die Arbeiter wurden aufgefordert, die Anfertigung des Kriegsbedarfes nicht durch Ausstände aufzuhalten.

tu. Stockholm, 22. September. Die Deveschen, die die Petersburger Blätter aus allen Teilen Russlands bringen, beweisen, daß der Kampf gegen Goremjlin überall aufgenommen worden ist. Die Magistrate von Odessa, Nikolajewsk, Kiew, Charkow, Tula, Saratow, Simbirsk, Perm und mehrerer kleinerer Städte haben sämtlich gleichlautende Telegramme an den Zaren gerichtet, in denen sie das Programm der Blockpartei unterstützen und um schnelle Einsetzung eines nationalen Wohlfahrtsministeriums bitten. Es scheint jedoch, als ob die Hofreise entschlossen sind, einen Kampf bis aufs Messer gegen die Volksvertreter zu führen, denn eine direkte Antwort des Zaren ist bis jetzt nicht erfolgt, wohl aber veranlaßt, daß Staatsrat Kruschanowski zum Privatsekretär des Kaisers ernannt worden und ins Hauptquartier befohlen worden ist. In anbetracht des Umstandes, daß Kruschanowski die rechte Hand Goremjins ist, würde dies den völligen Sieg der Reaktion und die schlimmste Herausforderung der liberalen Parteien bedeuten.

Während der Tagungen der einzelnen Parteien in Moskau müssen sich fürchterliche Szenen abgepielt haben, denn der Militärgouverneur verbot den Zeitungen die Veröffentlichung des stenographischen Berichts über die Sitzungen. Ebenso wurde vom Militärgouverneur den Oktobristen verboten, mit den Kadetten oder anderen Parteien zusammen Sitzungen abzuhalten. Der Oktobrist Makkafow, der in Vertretung Gutschkows den letzten Sitzungen der Oktobristen präsiidierte, erklärte, daß er höheren Orts die Weisung erhalten habe, keinen Redner länger als 10 Minuten sprechen zu lassen, anderenfalls werde die Polizei den Sitzungsraum schließen. Die Presse ist völlig directionslos geworden. In allen Betrieben herrscht infolge der zahlreichen und plötzlichen Einberufungen die größte Verwirrung. Das Durcheinander ist so groß, daß die Börsenzeitung in einem Leitartikel ausrufte: „Ruhe, und dreimal Ruhe! Wenn einige Leute den Kopf verloren haben, so brauchen ihn deswegen nicht alle zu verlieren, sonst zimmern wir uns selbst unseren eigenen Sarg.“

Die Gärung in Rußland.

wb. Kopenhagen, 22. September. In einem Artikel mit der obigen Ueberschrift teilt das Blatt Sozialdemokraten mit, maßgebende Politiker in Rußland hätten erzählt, daß der Zar persönlich die bestimmtere Haltung in der inneren Politik Rußlands durch sein Eingreifen bewirkt hätte. Das Blatt meint, deutlicher könne nicht ausgesprochen werden, daß anstelle der Versprechungen, die der Zar bei Beginn des Krieges den Polen, Juden und anderen Völkern gemacht habe, wieder die alte, alte russische Reaktion trete. Es versteht sich von selbst, daß man in England und Frankreich von dieser Entwicklung der Dinge nicht begeistert sei; man sei sich dort klar, welche verhängnisvollen Folgen die Vertagung der Duma haben werde. Anknüpfend an Hervés Ausruf in der Guerre Sociale meint das Blatt, die Gärung in allen Bevölkerungsschichten scheine mit dem Einsetzen der Reaktion zuzunehmen.

Nach den russischen Zeitungen selbst seien die wirtschaftlichen Verhältnisse nahezu verzweifelt und bösen fürchterliche Bilder des Elends, in welchem Tausende von Vertriebenen und Flüchtlingen lebten. Gerüchte sprächen davon, daß überall große Ausstände als Protest gegen die Vertagung der Duma vorbereitet würden. Man könne nicht wissen, ob der vorläufige Sieg der Reaktion nicht der Anfang vom Ende für sie sein werde.

Untergang eines russischen Unterseebootes.

wb. Frankfurt a. M., 22. September. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus Petersburg meldet eine Privatnachricht des Ryskoje Slowo den Tod des Kommandanten des russischen Unterseebootes „Delphin“, Kapitänleutnant Sischerskoff, mit der ganzen Besatzung in der Ostsee.

Regentschaft in Petersburg.

tu. Wien, 22. September. (W. Z.) Nach einer Meldung der „Rundschau“ verlautet in Petersburg, daß der Großfürst Thronfolger nominell den Titel eines Regenten erhalten soll. Die Zar in Mutter werde ihm statt der erkrankten Zar in zur Seite stehen. Faktisch werde die Regentschaft von Poliwano oder Kuropatkin, dessen Name häufiger in der Presse erscheine, geführt werden. Dann würden die radikalen Reformpläne verwirklicht werden.

Englische Kritik an der russischen Strategie.

wb. London, 22. September. Der militärische Mitarbeiter der Times erinnert daran, daß er kürzlich gesagt hat, daß die russischen Truppen unter dem neuen Oberbefehl anscheinend eher brechen als biegen würden und fährt fort: Sobald der Großfürst die Front verlassen hatte, war es klar, daß seine weise Strategie nicht mehr völlig in Gunst stand. Die russischen Truppen blieben bei Stidel viel länger, als klug war, und sind jetzt teilweise umzingelt. Die Truppen bei Wilna blieben vom 12. bis zum 18. d. M. trotz des Vorrückens der Deutschen stehen. Wir erwarteten von der Fortsetzung des geordneten Rückzuges aller Armeen in einer Linie zu hören, aber die russische Front blieb unverändert und Hindenburg erhielt die Gelegenheit, die er nicht wahrnahm. Wir wissen nicht, weshalb man der deutschen Kavallerie erlaubte, durch das schwierige Seengebiet zwischen Dinaburg und Wilna zu marschieren. In diesem für die Verteidigung so geeigneten Gebiet hätten wenige Divisionen vielfach stärkere Truppen aufhalten können. Aber sobald die deutsche Kavallerie über Swenzland vorging, scheint sie auf keinen Widerstand mehr gestoßen zu sein. Es war ein großer Schlag, Wileka und den Bahnhauptpunkt Molobezno zu erreichen, also eine Linie, die für alle russischen Truppen in der Front Wilna-Elonim die Hauptverkehrsader für die Versorgung war. Es muß für die Russen schlimm gewesen sein, den letztgenannten Punkt auch nur zeitweise zu verlieren. Die Kavallerie dürfte bei dem Durchbruch auch sonst großen Schaden angerichtet haben. Wenn Belows Armee der Kavallerie folgt, wird diese versuchen, ihre Klauen in die russische Flanke zu schlagen und die Fortsetzung des Rückzuges von Wilna zu verzögern, bis Below und Eichhorn den Wiljasfluß erreichen. Dann könnte nur ein rascher Rückzug der ganzen russischen Linie in der Front Wilna, Radun, Elonim, Pinsk die Lage wiederherstellen, wie der Großfürst sie verließ. Es ist nicht sicher, daß die Russen, die jüngst in Wilna waren, unverfehrt davonkommen. Wenn Below der Kavallerie folgt, wird dieser Einbruch die wichtige Wirkung haben, daß er die russische Zentralarmee von der Nordarmee trennt, umal die Nordarmee selbst bei Dinaburg von überlegenen Streitkräften angegriffen wird.

Kaiser Wilhelms Besuch in Krakau.

tu. Wien, 22. September. (W. Z.) Bei der Besichtigung der Jagellonischen Bibliothek in Krakau und der dort befindlichen alten Druckfäßen entwidete Kaiser Wilhelm eine überraschende Sachkenntnis und setzte den Kustos durch sein Interesse an so fern liegenden Objekten in Erstaunen. Der Festungskommandant begleitete den Kaiser nach dem Wawel-Schloß, welches der Kaiser noch einmal zu sehen wünschte. Es wurden die unterirdischen Königsgräber und sämtliche Kapellen sehr eingehend besichtigt.

Die Lage im Westen.

Ein Schurkenreich aus der Luft.

wb. Berlin, 22. September. (Amtlich.) Heute 8 Uhr 15 Min. vormittags fand ein Angriff feindlicher Flieger mit deutschen Flugzeichen auf Stuttgart statt. Es wurden mehrere Bomben auf die Stadt abgeworfen. Vier Leute wurden dadurch getötet und eine Anzahl von Militär- und Zivilpersonen verletzt. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Die Flieger, von dem Abwehrkommando beschossen, entfernten sich gegen 8 Uhr 30 Min. vormittags in südlicher Richtung.

Auf die Benutzung deutscher Abzeichen und den zufälligen Umstand, daß kurz zuvor (7 Uhr 45 Min. vorm.) den zuständigen militärischen Stellen der Anflug eines deutschen Fliegers gemeldet worden war, ist es zurückzuführen, daß die Bevölkerung erst verhältnismäßig spät gewarnt werden konnte.

9 Uhr 30 Min. vormittags erschien der vorher erwähnte deutsche Flieger über Stuttgart, wurde kurz beschossen, bis er als deutscher Flieger sicher zu erkennen war und landete sodann unverletzt in der Nähe der Stadt.

Frankreichs Kriegskosten.

wb. Paris, 23. September. Agence Havas. Der Generalberichterhalter des Budgetanschlusses der Kammer legte den Bericht über das provisorische Budgetwörterbuch für das vierte Vierteljahr 1915 vor. Die Kredite übersteigen 6 Milliarden Francs, wodurch die gesamten Kriegsausgaben von 1300 auf 2070 steigen.

Der Untergang des französischen

Dampfers „Euphrate“.

tu. Paris, 22. September. (L. A.) Aus Marseille melden nordfranzösische Blätter, daß der bei Aben gesunkene Passagierdampfer „Euphrate“ der Compagnie Maritime auf eine Mine gelaufen und vollständig vernichtet worden sei. Von den 700 Passagieren kamen 120 ums Leben. Die verlorene Ladung hatte einen Wert von 800 000 Franks.

Der französische Generaljahrsbericht.

wb. Paris, 22. September. Amtlicher Bericht von gestern abend. Das wechselseitige Artilleriefeuer dauerte mit gleicher Stärke im Artois, besonders um das Cabaret Rouge in Bretencourt an. Großkalibrige Granaten wurden vom Feinde auf die Vorstädte von Arras und auf die Umgebung der alten Zitadelle geworfen. Unser Feuer richtete bedeutenden Schaden in den deutschen Linien an. Zwischen Roye und der Dife Kampf mit den Kampfwerkzeugen der Schützengräben. Festiges Kanoneneuer gegen die feindlichen Werke und Lager. Am Aisne-Marne-Kanal neue Gegenangriffe gegen unsere Anlagen von Saviennes. Alle wurden zurückgeworfen. In der Champagne beschossen die Deutschen einige unserer Stellungen mit Granaten aller Kaliber und mit tränenherberrufenden Geschossen. Unsere Artillerie erwiderte kräftig auf die feindlichen Schützengräben und Batterien. In den Arzonnen und im Woivre gegenseitige Beschießung, in deren Verlauf unsere Kanonen mehrere feindliche Batterien zum Schweigen brachten. Im Walde von Apremont wurde ein deutsches Plathaus und zwischen Leintren und Dalloville ein Zug zerstört. Wir konnten bei Hamont die Vorbereitung zur Aufstellung schwerer weittragender Geschütze feststellen, die die Gebiete von Ranch und Lunéville hätten erreichen können. Unser wirksames Perforationsfeuer gestattete uns, diesem Versuch zuvorzukommen. Im Van de Capt rief unser gegen deutsche Blockhäuser bei Lannoire gerichteter Feuer einen Artilleriekampf hervor, in dem wir die Oberhand gewannen und behaupteten. Ein von den Geschossen des Feindes verursachter Brand wurde vom Wind gegen seine eigenen Schützengräben getragen und richtete dort sichtlichen Schaden an. Eine Gruppe von neunzehn Flugzeugen bombardierte heute vormittag den Bahnhof von Bessdorf östlich von Mörchingen. Etwa hundert Granaten wurden auf die Gebäude und auf haltende Züge geworfen, die sehr schwer beschädigt wurden.

Die Ankunft der Schwerverwundeten.

wb. Konstanz, 22. September. Heute Vormittag trafen 148 Mann und ein Offizier mit dem schweizerischen Lazarettzug hier ein. Als der Zug unter Musikklängen in die festlich geschmückte Halle einfuhr, wurden die Ankommenen von einer gewaltigen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Die Schwerverwundeten sind meist in den Kämpfen im letzten Herbst in Nordfrankreich verwundet und gefangen genommen worden. Ihre Aussagen über die Behandlung in französischer Gefangenschaft lauten ein auf Teil schlecht. Prinz Max von Baden hielt eine Ansprache an die Verwundeten, in der er die Grüße des Kaisers und der Kaiserin übermittelte, und die mit einem Hurra auf den Kaiser schloß. Alsdann widmete General von Manteuffel den verwundeten Kriegern herliche Worte der Begrüßung. Hierauf wurden die Verwundeten in die diesigen Lazarette verbracht, die festlich geschmückt und auf das Beste eingerichtet sind. Am Sonnabend trifft wieder ein Zug mit 100 Mann und einigen Offizieren, der letzte am nächsten Dienstag mit etwa 50 Mann hier ein.

Ein deutscher Vorschlag über die Zukunft Belgiens?

Der Pariser Berichterhalter der „Stampa“ und des „Resto del Carlino“, die beide seinen Bericht am 10. 9. abdrucken, behauptet, daß der belgischen Regierung eine aus amtlicher deutscher Quelle stammende

Denkschrift über die Reaelung der belgischen Verhältnisse beim Friedensschluß zugegangen sei. Der Hauptinhalt der Denkschrift ist nach ihm folgender:

Sie befaßt sich zunächst mit der allgemeinen Bedeutung der belgischen Neutralität. Ganz abgesehen von der Frage, ob vor dem Kriege geheime Abmachungen zwischen Belgien und seinen jetzigen Verbündeten bestanden hätten, sei von den Leitern der deutschen Politik seit 1870 nie die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit in Abrede gestellt worden, in einem Kriege mit Frankreich auf die belgische Neutralität Rücksicht zu nehmen. Die Denkschrift erwähnt besonders einen halbamtlichen Artikel der „Pöstlichen Zeitung“ vom Mai 1911 über Belgien, in dem alle Gründe für diese Unmöglichkeit ausführlich erörtert waren. Die Denkschrift zählt dann eine Reihe früherer Vorkänge auf, so das Verhältnis zwischen Leopold II. und Belgien, den Kampf um den Kongo, das Verhalten Frankreichs gegenüber dem Algierabvertrag, den Angriff Japans auf Rußland ohne Kriegserklärung, sowie den Ueberfall Italiens auf Tripolis, um zu beweisen, daß seit 1870 der Geist der europäischen Politik sich vollständig geändert habe, und schon lange vor dem August 1914 die Völker in der Verfolgung ihrer Lebensinteressen sich nicht durch internationale Abmachungen zurückhalten ließen. Hieraus wird die Folgerung gezogen, daß die belgische Neutralität in Zukunft noch mehr als in der Vergangenheit eine bloße Fiktion sein, und ein selbständiges Belgien deshalb gezwungen sein werde, noch viel stärkere Rüstungen, als es sie vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges plante, vorzunehmen und sich einer der beiden Mächtegruppen anzuschließen. Ein selbständiges Belgien würde daher eine neue Gefahr für die Zukunft sein. Daher müsse ein solcher Gedanke fallen gelassen werden. Aber Deutschland bestreitet ausdrücklich, daß es beabsichtige, sich Belgien einzuverleiben. Der deutsche Vorschlag zur Lösung sei: der deutschfreundliche flämische Teil soll seinen natürlichen Neigungen folgen und sich mit Holland verbinden. Um so weit als möglich den Einbruch, den England auf jeden Fall gegen die Einverleibung Antwerpens erheben würde, zu umgehen, soll dieser Hafen eine freie Verfassung erhalten, wie Hamburg, Lübeck und Bremen. Dabei scheint aber Deutschland die in der Denkschrift nicht ausgesprochene Absicht zu haben, mit dem so vergrößerten Holland ein Wirtschaftsbündnis zu schließen, dem dann später die politische Beherrschung folgen würde. Für den Rest von Belgien läßt Deutschland Frankreich entscheiden, ob es ihn sich einverleiben oder als scheinbar selbständigen Staat unter dem Zepter König Alberts bestehen lassen will.

Da die Erörterung der Kriegsziele der deutschen Presse noch nicht freigegeben ist, versagen wir es uns, auf diese interessante Denkschrift, — mag sie nun bestehen oder nicht, — näher einzugehen, obwohl die in ihr niedergelegten Ansichten sehr wohl diskutierbar sind.

Der Krieg gegen England.

Die englischen Kriegskosten —

täglich über 100 Millionen Mark.

wb. London, 23. September. Mc. Kenna sagte, eine Schlußrede Lloyd Georges schätzte vor 4½ Monaten die Jahresausgaben für die Flotte auf 146 Millionen Pfund Sterling, für das Heer auf 600 Millionen, die Vorschüsse an das Ausland auf 200 Millionen, die Kosten belaufen sich jetzt für die Flotte auf 190, für das Heer auf 715, für die Vorschüsse an das Ausland auf 423 Millionen Pfund Sterling. Nach bester Schätzung belief sich der Betrag der täglichen Kriegskosten des letzten Etatsjahres bis zum 31. März auf 450 000 Pfund Sterling, in den letzten Wochen vielleicht auf über 5 Millionen Pfund Sterling.

Annahme des englischen Budgets.

tu. London, 22. September. Nach kurzer Beratung fand das neue Finanzbudget (siehe die politische Uebersicht) im Unterhause einstimmig Annahme.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 22. September. Das Liverpooler Munitionsgericht verurteilte am Sonnabend eine Anzahl Arbeiter der Reederei Caymel Laird wegen beständiger Zeitvergeudung bei der Arbeit. Die Verurteilung des Urteils, das auf 5—60 Schilling Geldstrafe lautete, erregte Aeusserungen des Unwillens seitens der Verurteilten. Der Gerichtspräsident wurde bei der Verurteilung des Urteils wiederholt unterbrochen. Rufe wurden laut: „Es wird Revolution geben! Es ist Zeit, daß die Deutschen kommen, wenn wir so behandelt werden! Was hat Südwales getan? Wir sind keine Sklaven! Die Anheißer wurden aus dem Saal gewiesen und gingen mit drei Hurras auf die britischen Arbeiter weg.“

10. London, 22. September. Die englischen Eisenbahnangestellten planen erneut eine Lohnbewegung. Sie wollen eine Erhöhung von 5 Schilling für die Woche verlangen. Die Direktoren der Eisenbahngesellschaften werden in der nächsten Woche zusammentreten, um zu den Forderungen Stellung zu nehmen.

Die Tätigkeit der U-Boote.

10. Kopenhagen, 22. September. (Meldung des Nikauschen Büros.) Die Besatzung des dänischen Dampfers „Thorwaldsen“ wurde gestern nacht um 2 Uhr von dem schwedischen Dampfer „Mimosa“ in Helsingör gelandet. Der „Thorwaldsen“ wurde Montag abend 47 Meilen westlich von Santholm in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde von der „Mimosa“ aufgenommen.

Indien.

10. London, 22. September. (Frankf. Sta.) Die „Morningpost“ meldet aus Kalkutta, daß in Nilgerre, einem Eingeborenstaat in Orissa, ein heftiger Kampf zwischen bengalischen Anarchisten (?) und der Polizei stattfand. Die Anarchisten hatten eine Bombenfabrik errichtet und die Verschwörung in Lahore unterstützt. Bei dem Kampf wurden zwei der Anarchisten erschossen.

Amerikanisches.

Deutschland und Amerika.

10. Amsterdam, 23. September. „Times“ melden (laut Berliner Morgenpost) aus Washington, Staatssekretär von Zagow äußerte sich dem Berliner Vertreter der „Assoc. Press“ gegenüber über die U-Bootsfrage und sagte diesem u. a. folgendes: Passagierschiffe werden nicht ohne vorherige Warnung angegriffen, wenn sie die für die Schifffahrt geltenden Bestimmungen beachten, und sie werden nur versenkt, wenn die Möglichkeit vorliegt, die Menschen zu retten. Es ist jedoch hauptsächlich Sache unserer Feinde, ihre Kapitäne anzuweisen, keine verdächtigen oder feindsicheren Aktionen oder auch keine Fluchtversuche zu unternehmen. Zum Schluß der Unterredung erklärte v. Zagow, die kaiserliche Regierung hoffe bestimmt, daß die völli-ge Verständigung erzielt wird, die in Zukunft Schwierigkeiten mit Amerika über die U-Bootsfrage unmöglich macht.

„Desperian“ nicht torpediert.

10. Berlin, 22. September. Nach Auskunft im Admiralsstabe der Marine steht im Gegensatz zu der durch Reuter verbreiteten Äußerung der englischen Admiralität nunmehr fest, daß für den Angriff auf „Desperian“ ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt.

Der Bierverbandspump in Amerika.

10. Berlin, 23. September. Aus Washington läßt sich laut Kölnischer Zeitung das Petit Journal melden, daß die Deutsch-amerikaner eine Rieserversammlung zum Einspruch gegen die englisch-französische Kriegsanleihe ankündigen.

England und der amerikanische Handel.

10. London, 21. Septbr. Der Korrespondent der Times meldet aus Newyork über Enthüllungen der Newyork World. Infolge der Tätigkeit von deutschen Agenten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sei es für England notwendig gewesen, sich Garantien zu verschaffen, daß die für die amerikanische Industrie eingeführten Stoffe nicht wieder ausgeführt würden. World versuche ans Tageslicht zu bringen, wie man verfahren sei, um diese Garantien zu erlangen. Das Blatt befaße sich besonders mit der Wollindustrie und bringe Einzelheiten über gewisse Klagen, die über die englische Beaufsichtigung der amerikanischen Textilfabriken, welche britische Wolle bezogen, laut wurden. Wegen der Beaufsichtigung sei ein Abkommen mit einer Organisation amerikanischer Wollfabrikanten, der sogenannten Textile Alliance, getroffen worden. Zweifellos seien die eingeführten Ueberwachungsmaßregeln irritierend. Sie würden möglicherweise auch in einigen Fällen in unbilliger und ungeschickter Weise gehandhabt. World schweige darüber, daß die Maßregeln weit da-

von entfernt seien, einen Teil einer Kampagne gegen den amerikanischen Handel auszumachen, vielmehr gerade dazu dienen, dem Handel Erleichterungen zu verschaffen. Der Korrespondent der Times glaubt, daß die Enthüllungen, von denen die World selbst sagt, daß sie nichts Ungefährliches und keine Geheimnisse enthielten, ohne besondere Wirkung bleiben würden. Man könne daraus aber ersehen, wie wichtig es sei, alle Mißverständnisse und Klagen, soweit es die militärischen Rücksichten erlaubten, so schnell und gründlich wie möglich aus dem Wege zu räumen. — Morningpost glaubt, daß die Kampagne der World in den Vereinigten Staaten einige Verstimmung gegen England verursachen und manche Leute glauben machen werde, daß England die Wollausfuhr so geregelt habe, daß es selbst die Kontrolle über den Wollhandel der ganzen Welt in die Hände bekommen habe.

Das ist auch der Fall.

England und der amerikanische Handel.

Der Fall Archibald.

10. London, 22. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Regierung hat gestern Abend in Form eines Weißbuchs die österreichischen und deutschen Dokumente veröffentlicht, die im Besitze des amerikanischen Journalisten Archibald gefunden worden sind. Mehrere dieser Dokumente sind bereits an die Öffentlichkeit gebracht worden. In einem Briefe an seine Frau schreibt der deutsche Militärattachee von Bapen, daß dem finanztechnischen Berater der Deutschen Botschaft Albert eine Mappe mit wichtigen Dokumenten geschenkt worden sei. Das seien die Dokumente gewesen, die Newyork World veröffentlicht habe.

Professor Wilson.

In einem mit vollem Namen gezeichneten, seit gedruckten Leitartikel des „Newyork American“ vom 24. 8. schreibt William Randolph Hearst:

„Vor ein paar Tagen hat Präsident Wilson sein 43. Ultimatum an Mexiko losgelassen, und in naturgemäßer, durchaus erwarteter Folge dieses kriegerischen Schrittstücks kommt denn auch gleich hinterher die Erklärung des Generals Bliss, daß nicht die geringsten militärischen Anordnungen getroffen sind und natürlich unter keinen Umständen die gesamte mobile Armee an die mexikanische Grenze rücken wird! Und dann gibt obendrein noch die Regierung folgende aufregende Kundgebung von sich: „Nach erfolgtem Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird der Kongreß zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen“, und nachdem wir schon mit einem Fuß im Kriege stehen, wird dem Kongreß eine Vorlage zur Aufbringung von 500 Millionen Dollar gegeben, um die Nation in den Zustand der Bereitschaft zu setzen“. Dann, also nachdem wir schon in den Zustand der Feindschaft eingetreten sind, soll das stehende Heer auf 200 000 Mann vermehrt und Vorkehrungen zur Ausbringung von Reservisten getroffen werden. Dann soll auch dem Kongreß eine Vorlage zum Bau von sechs Ueberdreadnoughts (der dauert drei Jahre!) und von zwei bis drei Schlachtkreuzern erster Klasse (ungefähr der zehnte Teil von dem, was wir wirklich brauchen!) gegeben.“ Also, ihr ungebildigen und törichten Patrioten, da seht ihr doch und werdet doch ruhig zu Bette gehen können: drei Jahre, nachdem der Feind über uns hereingebrochen ist, wird der „Schüler der Nation zu Wasser und zu Lande“ die ersten Schritte zur Rüstung wagen und unerschrocken gehen und uns nach fünf oder sechs Jahren in den Stand gesetzt haben, dem feindsicheren Angriff zu begegnen! Meine lieben Mitbürger, regt Euch also nicht auf und legt unsere nationalen Sorgen vertrauensvoll in die Hände unseres Professors der alten Geschichte.“

Unsere Regierung beabsichtigt, ein Weißbuch über alle unsere Krisen herauszugeben. Ich erlaube mir in aller Ehrerbietung vorzuschlagen, daß diesem Weißbuch ein in bunten Farben gedruckter, humoristischer Anhang mit Bildern beigegeben wird, der die Ultimata unseres Professor-Präsidenten, die Reden seines ehrenwerten Herrn Privatsekretärs und das ganze Programm der „Rüstung a posteriori“ enthält! Wir Amerikaner würden für solchen Band sehr empfänglich sein, und auch die andern Nationen dürften diese entschiedene Anerkennung in der diplomatischen Literatur freudig begrüßen. Der Humor der Sache würde als willkommene Erheiterung in diesen ernsten Zeiten überall dankbar empfunden werden.

Wenn ich mir noch einen anderen Vorschlag gestatten darf, möchte ich empfehlen, daß wir bei unserem nächsten Experiment in der Demokratie an Stelle eines Universitäts-Professors doch vielleicht lieber einen Barrer zum Präsidenten wählen. Ein Barrer ist in sittlicher und religiöser Beziehung

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Rum, Arac, Cognac, sowie feinste Punsche
echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen.
Einfach u. doppelte, sowie feinste Tafelliköre

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

doch wohl ein noch ein bißchen besserer Mensch als ein Professor. Er kann noch besser reden — und noch schlechter regieren. Er kennt sich auf den Wegen dieser bösen, schlimmen Welt noch weniger aus und wäre auf dem Posten des Präsidenten der Vereinigten Staaten, dem bedeutendsten Exekutivposten in der ganzen Welt, noch weniger am Platze als ein Universitätsprofessor! —

Ausgezeichnet!

Der Krieg gegen Italien.

Italienische Kritik der englischen Kriegsführung.

wb. Rom, 22. September. In einem Leitartikel der Tribuna werden diejenigen getadelt, welche England beschuldigen, seine Pflicht im Kriege nicht zu tun, weil es statt Blut nur Geld gebe. England habe seinen Anteil am Kampfe geleistet, sogar mehr. Nach diesem Kompliment fährt jedoch die Tribuna fort mit der Beschuldigung gegen England, daß es mit ebenso leichtsinniger wie stoischer Gleichgültigkeit den endlosen Fortgang des Krieges betrachte. Dies käme daher, daß England von seiner eigenen Unverwundbarkeit überzeugt sei; es gebe aber Nationen, die nicht auf einer unzugänglichen Insel wohnen und daher den Fortgang des Krieges nicht mit derselben Gelassenheit betrachten könnten. England müsse seiner Inselpsychologie Gewalt antun und aus seiner allzu großen Gleichgültigkeit heraustreten und durch schnelleres und intensiveres Eingreifen Rücksicht auf die Nöte anderer Nationen nehmen.

Idea Nazionale weist in einem Leitartikel darauf hin, daß die Einführung der militärischen Dienstpflicht in England zum internationalen Problem des ganzen Vierverbandes geworden sei. Die Verbündeten Englands hätten an dessen Lösung ein vitales und unmittelbares Interesse und sogar ein Recht auf Forderung der Dienstpflicht, denn in dem Kampf, der England den größten Gewinn einbringen soll, wäre es nicht recht, wenn die Opfer Englands auf irgend einem Gebiete geringer wären als diejenigen seiner Kampfgenossen.

Betrügereien italienischer Seereschiffahrer.

tu. Lugano, 22. September. (B. L.) Trotz strengster Maßnahmen der Behörden wolle die Lieferantenstandale kein Ende nehmen. In Ferrara wurde gestern Getreide ausgeladen, das aus einem Seereschiff kam. Dabei zeigte sich, daß die Sacke zur Hälfte Getreide, zur anderen Hälfte Erde enthielten.

tu. Wien, 22. September. (B. L.) Der Präsident der Handelskammer in Verona, Guzzari, einer der leidenschaftlichsten Kriegsbeher in Oberitalien, wurde wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet.

Königin Elena an der Front.

tu. Chiasso, 22. September. (L. A.) Die Königin von Italien ist von Racconigi in das Hauptquartier abgereist, um den König zu besuchen.

Der Krieg des Islam.

Neue Entente-Truppen für die Dardanellen.

tu. Athen, 22. September. (B. L.) Griechische Zeitungen erfahren aus Mytilene, daß neue Ententetruppen, die man auf 100 000 Mann schätzt, in Mudros bereits angekommen sind.

Der Typhus vor den Dardanellen.

wb. Berlin, 23. September. Verschiedenen Morgenblättern zufolge haben die von den Dardanellen in Gibraltar eingetroffenen Verwundeten und Kranken eine äußerst heftig auftretende Typhus-Epidemie eingeschleppt. Die spanische Presse fordert infolgedessen das sofortige Eingreifen der Regierung durch energische Vorsichtsmaßnahmen. Die Einfuhr aller Abfallstoffe von Gibraltar sei in Spanien bereits verboten.

Die deutsch-türkische Freundschaft.

wb. Konstantinopel, 21. September. Turan veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Ernst Jaech betreffend den Plan einer Festigung der deutsch-türkischen Freundschaft. Es handle sich hauptsächlich um die Gründung eines deutsch-türkischen Freundschaftshauses für Vorträge, Hochschulkurse, Ausstellungen und einen Klub. Die Kosten habe die deutsche Regierung aus Interesse an der Sache übernommen. Die Verwaltung werde einem aus Deutschen und Türken gemischten Ausschuss übertragen werden. Die Einweihung werde voraussichtlich nach Friedensschluß erfolgen. Jaech betont die Tatsache, daß der Kaiser bereits vor 25 Jahren in einem entscheidenden Kronrat die Wichtigkeit der Pflege der deutsch-türkischen Beziehungen im Gegensatz zu verschiedenen Ratgebern und Berichten festgehalten habe und seitdem ein Freund der Türkei geblieben sei.

Der Krieg gegen Serbien.

wb. Berlin, 22. Septbr. Die Berufung des früheren Generalissimus der bulgarischen Armee, Sawow, nach Sofia wird von verschiedenen Morgenblättern über Genf gemeldet.

wb. Berlin, 23. September. Daß die Gesandten des Vierverbandes demnächst aus Sofia abberufen werden, meldet dem „B. L.“ zufolge der Bularester „Sera“ mit dem Zusatz, die englische Gesandtschaft habe ihre Archive schon nach Saloniki schaffen lassen.

wb. New York, 22. September. Die „Associated Press“ meldet aus Sofia: Ministerpräsident Radoslawow hatte gestern eine Besprechung mit den Regierungsparteien, in welcher er ihnen einen vertraulichen Ueberblick über die allgemeine politische und militärische Lage auf der Balkanhalbinsel und in Europa gab. Bei Berührung der serbisch-bulgarischen Beziehungen sagte Radoslawow: Serbien bietet uns jetzt die sofortige Befreiung von Mazedonien bis zum Wardar durch uns an und macht die Abtretung von Mazedonien jenseits des Wardar davon abhängig, daß es selbst Bosnien, Herzegowina, Kroatien und Dalmatien erhält. Diese Bedingungen sind für uns ungenügend. Rumänien und Griechenland werden neutral bleiben. Der Minister sprach nicht von Kowalla und Seres, die jetzt im Besitze Griechenlands sind. Die Besprechung wird heute nachmittag fortgesetzt werden. — „Associated Press“ hört zuverläßig, daß Rumänien und Griechenland dazu neigen, ihr Bündnis mit Serbien unberücksichtigt zu lassen. Ferner werde gemeldet, daß in den letzten zwei Tagen eine gewisse Verständigung zwischen Bulgarien und Griechenland erreicht worden sei.

tu. Sofia, 23. September. (B. L.) In der gestrigen Sitzung der liberalen Partei gab Ministerpräsident Radoslawow wichtige Erklärungen über die politische Lage Bulgariens ab. Die türkisch-bulgarische Verständigung sei bereits beschlossene Tatsache. Er könne daher den Abgeordneten die Einzelheiten des Vertrages mitteilen. Der Vertrag ist ratifiziert und vom König, dem Sultan und den Ministern des Außen der beiden Länder gefertigt. Nach diesem Vertrag erhält Bulgarien die Landesteile westlich der Tundschak. Das abgetretene Gebiet beträgt etwa 3000 Quadratkilometer. Ueber das Verhältnis zu den Nachbarstaaten sagte Radoslawow, die serbische Regierung gab uns zu verstehen, daß Serbien lieber einen Krieg mit Bulgarien führen will, ehe es die Grenzänderung zugibt. Unsere Beziehungen zu Rumänien sind freundschaftlicher. Das Verhältnis Griechenlands ist identisch mit jenem Rumäniens. Griechenländer erklärten gegenüber den Zentralmächten, seine Neutralität aufrecht erhalten zu wollen, welche Ereignisse auch immer sich ereignen sollten.

tu. R. u. f. Kriegspressequartier, 22. September. (B. L.) Die Vorbereitungen der Verbündeten an der Save und der Donau waren den Serben natürlich nicht ganz unbekannt geblieben, was sich namentlich in der erhöhten Tätigkeit der Flieger zeigte. Ein- und Zweidecker, durchweg französischer Herkunft, kreuzten täglich über dem Grenzgebiet und folgten der Bahnlinie nordwärts bis Reufak, um die Truppentransporte festzustellen und die Gruppierungen der Armee zu beobachten. Die Befestigungsarbeiten und der Fürtwih einer gegen die Drinamündung vorgeschobenen feindlichen Abteilung bot unseren links der Drina zusammengezogenen Batterien Anlaß zum Einschreiten. Die serbischen Armierungsabteilungen wurden verjagt und die Befestigungsanlagen durch die Beschließung zum größten Teil wieder zerstört.

wb. New York, 22. September. Der Associated Press wird aus Sofia gemeldet, daß in ganz Bulgarien und insbesondere in der Hauptstadt vollkommene Ruhe herrsche. Die Meinungsverschiedenheiten, die bis vor wenigen Tagen noch vorhanden waren, treten völlig zurück. Radoslawow findet allgemeine Unterstützung. Der Wunsch, Mazedonien anzugliedern, überwiegt alle anderen Bestrebungen. Die in der Hauptstadt garnisonierenden Truppen beginnen bereits auszurücken.

Benizelos fängt schon wieder an.

wb. Athen, 22. September. (Von dem Privatkorrespondenten von Wolffs Telegraphischem Büro.) Die verschiedenen Verfahren, deren sich Benizelos bedient, um unauffällig in die Bahn seiner kriegerischen Politik vom März des Jahres zurückzugelangen, erregen hier in weiten Kreisen einflußreicher Politiker und

des Volkes größtes Mißfallen, besonders nachdem Venizelos sie durch seine Äußerung gegenüber dem Vertreter des Petit Parisien, daß er schon den Weg zu seiner ehemaligen Politik zurückfinden werde, bestätigt hat. Die Lage erinnert jetzt an diejenige vor Venizelos' Rücktritt im März. Märchenhafte Nachrichten über türkische Niederlagen und Verfolgungen der Griechen in Kleinasien in Verbindung mit Verdächtigungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bilden den Inhalt der Venizelos-Presse. Allerdings besteht der Unterschied, daß sie und Venizelos seit jenen Tagen die Hälfte ihres Einflusses verloren haben. Weiße Kreise sind der Ansicht, daß Venizelos bereits den Beweis dafür geliefert habe, daß er nicht beabsichtige, die hauptsächlichste Verpflichtung, die er bei der Bildung seines Ministeriums übernommen hat, nämlich Wahrung der Neutralität, zu erfüllen. Die führende Zeitung der Opposition *Nea Zmerna* gibt dieser Ansicht Ausdruck, indem sie feststellt, daß der schlummernde Gegensatz zwischen der Krone und Venizelos wieder zu Tage getreten sei.

tu. Athen, 23. September. Mit besonderem Interesse werde, wie das *V. T.* meldet, die Haltung Rumäniens verfolgt. Es verlautet, daß die letzten Schritte der Entente, sowie die Versuche, der griechischen Regierung mit Rumänien eine engere Fühlungnahme herbeizuführen, am Festhalten Rumäniens an der Neutralität scheiterten. Die bevorstehenden Vorschläge der Ententemächte an Griechenland lassen die öffentliche Meinung ebenfalls kalt. Die venizelistischen Blätter betonen, daß das Heraustrreten aus der Neutralität jetzt, obwohl Venizelos an der alten Politik festhalte, unmöglich sei. Die ganze antivenizelistische Presse ergeht sich in heftigen Beschwerden gegen die Entente.

wb. Saloniki, 22. September. Demnächst wird eine nord-epirotische Abordnung nach Athen abgehen, um die Erklärung abzugeben, daß die Regierung, falls sie die nord-epirotischen Abgeordneten nicht anerkenne, sich fernerhin auch nicht mehr mit den Angelegenheiten des betreffenden Gebietes befassen möge. Die Bevölkerung von Koriza und Umgebung ist von Hungersnot bedroht, weil die Getreideeinfuhr aus Albanien sehr erschwert ist.

wb. Saloniki, 22. September. Aus Altserbien sind wieder zahlreiche Flüchtlinge eingetroffen. Den ärmeren Klassen wurde die Weiterreise nach Saloniki von den griechischen Grenzbehörden nicht gestattet. Diese Flüchtlinge lagern gegenwärtig an der Grenze, wo Zelte aufgeschlagen wurden.

Rumänien befreit, daß es mobil mache.

wb. Bukarest, 22. September. Das Kriegsministerium erklärt Nachrichten der bulgarischen Presse über die rumänische Armee unbedingt für unrichtig, s. B. diejenige des *Utro*, daß Rumänien mobil mache und zehn Jahrgänge einberufe, deren Anzahl 250 000 Mann betrage.

Die Befriedigung der Türkei.

wb. Konstantinopel, 22. September. In ihren Betrachtungen über die angekündigte Offensive der Deutschen und Oesterreichisch-ungarischen Truppen gegen Serbien geben die Blätter im allgemeinen ihrer lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck. Sie versprechen sich davon sehr wichtige Ergebnisse für den Fortgang der Operationen des Weltkrieges sowie für die Zukunft. Die Blätter sprechen die Ueberzeugung aus, daß es nach Befiegung Serbiens leicht sein werde, die englischen und französischen Truppen vor den Dardanellen ins Meer zu werfen und einen Feldzug gegen Aegypten ins Werk zu setzen.

Der Bierverband.

wb. Paris, 22. September. Die Presse hofft noch immer, daß Bulgarien noch nicht das letzte Wort gesprochen habe, sondern doch noch die Vorschläge des Bierverbandes annehmen werde, und daß der Schritt der Führer der gegen die Regierung stehenden Richtungen bei Radoslawow die Regierung veranlassen werde, eine dem Bierverbände freundlichere Politik einzuschlagen. Temps erklärt, wenn Bulgarien wünsche, daß die Unterhandlungen mit dem Bierverband zum Abschluß kommen und wenn die Politik Bulgariens nur von dem Wunsche geleitet werde, seine nationale Einheit zu verwirklichen, müsse Bulgarien jetzt die Vorschläge des Bierverbandes annehmen. Journal erklärt, auch der erwähnte Schritt der Oppositionsführer werde kaum

einen Einfluß ausüben, denn diese wünschten ebenso wie die Regierung die sofortige Abtretung der Gebiete Mazedoniens. Hier liege der Angelpunkt der Frage.

wb. Mailand, 22. September. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ drabtet aus London, er habe aus völlig sicherer Quelle die bestimmte Nachricht erhalten, daß Bulgarien ganz plöcklich eine energetische Entscheidung getroffen habe. Es sei daraus nicht ersichtlich, ob Bulgarien mit Rumänien eine Abmachung eingegangen sei bzw. welcher Art diese sei. Er halte es jedoch für möglich, daß beide Länder zu einem Einvernehmen gekommen seien. Jedensfalls sei es sicher, daß von heute an die Balkanereignisse ins Rollen gekommen seien, die, wenn nicht noch alles anders komme, für den Bierverband ein verlorenes Spiel bedeuteten.

wb. Mailand, 22. September. Ueber das deutsche Vorgehen gegen Serbien schreibt *Corriere della Sera*, die Nachricht trage alle Anzeichen einer Einschüchterung. Man scheine den Serben, den anderen Balkanvölkern, den Türken und den Völkern des Bierverbandes sagen zu wollen: Seht, wir Deutschen sind an der Donau, bald werden wir uns den Weg nach Konstantinopel bahnen! Bisher sei es nicht vorgekommen, daß der deutsche Generalstab eine geplante Heeresbewegung vorher bekannt gegeben oder denjenigen, den er schlagen wollte, davon benachrichtigt habe. Seine größten Unternehmungen, die kolossalen Offensiven gegen Rußland seien vor sich gegangen, ohne daß die Generalstabsberichte darauf hingewiesen hätten. Erst, nachdem der Zweck erreicht gewesen sei, als es sich darum gehandelt habe, Siege zu verkünden, hätten die Generalstabsberichte davon gesprochen. Man dürfe sich auch fragen, ob die Deutschen eigentlich wirklich die Absicht hätten, die Balkanhalbinsel mit ihren Truppen zu überschwemmen. Solch deutsch-österreichischer Marsch durch Serbien hätte geringe Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich. Wenn Bulgarien neutral bliebe und das serbische Heer nicht in der Flanke gefaßt würde, könne es den Deutschen und Oesterreichern mit Vorteil widerstehen und den Einbruch vielleicht sogar in eine Niederlage verwandeln. Für den Einmarsch nutzbarer Straßen seien nur in geringer Zahl vorhanden. Das Gelände sei schwierig und nur geeignet für Kleinkrieg und Handstreich. Alles hänge davon ab, daß Serbien in den Flanken bedeckt sei. Sollte etwa Bulgarien die Deutschen unterstützen wollen, damit sie Serbien besiegen und der Türkei zu Hilfe kommen könnten? Denke denn Bulgarien gar nicht daran, daß eine wiedererstarkte Türkei für die Bulgaren eine Gefahr wäre, (?) und sehe denn Bulgarien nicht, daß es durch seine Hilfe bei einem deutschen Einbruch in den Balkan die eigene Unabhängigkeit aufs Spiel setze und an Rußland Verrat begehen, an jenem Rußland, dem es seine Freiheit, Wiedergeburt und Unabhängigkeit verdanke? —

Wenn Bulgarien aber jetzt noch nicht einsieht, daß es auf falschem Wege ist, dann ist ihm freilich nicht zu helfen.

Eine bulgarische Kundgebung in Berlin.

wb. Berlin, 23. September. Die bulgarischen Studenten in Berlin begaben sich Mittwoch in corpore auf die bulgarische Gesandtschaft und auf das bulgarische Konsulat, um ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben, ehe sie dem bulgarischen Mobilmachungsbehl Folge leistend, zu den Fahnen eilen. In der Gesandtschaft am Kurfürstendamm empfing Erzellens Rizo die mit Kokarden in den bulgarischen Nationalfarben (weiß-grün-rot) geschmückte Schar, in deren Mitte sich auch der Sohn des bulgarischen Ministerpräsidenten, Stud. jur. Radoslawow, befand. Herr Ritschkoff, Stud. jur., richtete im Namen der Erschienenen eine begeisterte Anrede an den Gesandten, den er dazu beglückwünschte, Bulgariens Gesandter in Berlin gerade in dem Augenblick zu sein, da unter dem Weifalle Deutschlands die mazedonische Heimat des Gesandten für Bulgarien zurückgewonnen werden soll. Die bulgarische Studentenschaft werde ihrer Dankeschuld an Deutschland und dessen gastfreundliche Hauptstadt stets eingedenk bleiben. Mit einem brausend aufgenommenen „Hoch auf das große und vereinigete Bulgarien“, den König Ferdinand und die bulgarische Armee schloß die Anrede.

Erzellens Rizo drückte in kurzen, kernigen Worten seine große Freude über diese Kundgebung der Studentenschaft aus und gab den Erschienenen die herzlichsten Wünsche mit auf den Weg.

Von der Gesandtschaft aus begab sich die Abordnung nach dem bulgarischen Konsulat in der Jungferstraße, wo der Konsul, Kommerzienrat Mandelbaum, die Herren in den mit bulgarischen Fahnen und mit dem Wibe des Königs Ferdinand geschmückten Amtsräumen empfing. Hier brachte Herr Stud. med. Fritsch die Empfindungen der Studentenschaft zum Ausdruck und dankte dem Konsul für den tatkräftigen und warmen Anteil, den er stets an der Gewinnung tiefer deutscher Sympathien für Bulgarien genommen habe. Die bulgarische Jugend, sagte der Redner, trete mit Begeisterung und mit der festen Hoffnung auf den Sieg der gerechten Sache in die Aktion für die Verwirklichung der nationalen Ideale ein, erfüllt und

beieit von dem glorreichen Beispiel deutscher Einigkeit sowie deutscher Disziplin und angehört durch das warme Interesse des großen Deutschlands an den Schicksalen Bulgariens. Die Rede klang in ein begeistertes Hoch auf Kaiser Wilhelm, die kaiserliche Familie und auf ganz Deutschland aus.

Konsul Mandelbaum dankte den Herren aufs herzlichste für ihr Erscheinen. Als Konsul habe er sich zwar eigentlich nur um die bulgarischen Handelsinteressen zu kümmern, nicht um die Politik, aber kommerzielle und politische Interessen gingen ja heutzutage Hand in Hand, und auch der große Weltkrieg entsamme im Grunde kommerziellen und industriellen Motiven. Es sei ihm im Februar dieses Jahres vergönnt gewesen, im schönen Sofia dem allverehrten Ministerpräsidenten Radoslawow persönlich näherzutreten, und bei ihm wie auch sonst in Bulgarien habe er überall deutschen Geist und deutsche Kultur, aufrichtige Bewunderung für deutsches Wesen und deutsche Erfolge, sowie neidlose Anerkennung und aufrichtige Sympathien für Deutschland gefunden. Bulgarien genieße das Glück, unter einem Könige aus deutschem Hause zu leben, der alle jenen menschlichen, staatsmännischen und militärischen Tugenden besitze, die der gegenwärtige für Bulgarien entscheidende Wendepunkt in der Geschichte erfordere. Nicht nur als Konsul für seine eigene Person, sondern, wie er überzeugt sei, auch im Namen der deutschen Kaufmannschaft und der deutschen Industrie dürfe er auf die patriotische Bekämpfung der bulgarischen Studentenschaft mit den herzlichsten Wünschen für Bulgariens künftiges Glück antworten.

Der Konsul schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Zaren Ferdinand, König der Bulgaren, auf die königliche Familie und auf das bulgarische Volk.

Der Konsul schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Zaren einem von der deutschen Eisenbahnverwaltung gestellten Sonderwagen.

König Ludwig und Kaiser Wilhelm.

vb. Nürnberg, 22. September. Der König von Bayern ist mit Gefolge heute mittag 11 Uhr 30 Min. mit Sonderzug in Nürnberg eingetroffen. Pünktlich um 12 Uhr fuhr der Hofzug des Deutschen Kaisers in den Bahnhof ein. Die Begrüßung der Monarchen war äußerst herzlich. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhren die Fürstlichkeiten in bereitgestellten Kraftwagen zur Burg. Der Jubel der Bevölkerung war außerordentlich groß. Alle Glocken läuteten, die Stadt war trotz der überraschenden Ankunft der Fürstlichkeiten im Festgewande. Es herrschte herrlichster Sonnenschein.

Nach der Ankunft auf der Burg fand die Ueberreichung des bayerischen Feldmarschallstabes durch den König an den Kaiser statt. Nach dem festlichen Akte war Frühstückstafel auf der Burg, daran anschließend Cercle, sodann verweilten der Kaiser und der König eine Zeitlang im gemeinsamen Gespräche in ihren Gemächern. Nach dreistündigem Zusammensein verließen die Fürstlichkeiten Nürnberg, auf dem Wege zum Bahnhof mit der gleichen Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt, wie bei der Ankunft. Um 3 Uhr rollte der Hofzug des Kaisers aus dem Bahnhof. Eine Viertelstunde später reiste der König mit Gefolge im Sonderzuge ab.

Neue Einberufung in Oesterreich-Ungarn.

vb. Budapest, 23. September. Das Amtsblatt veröffentlicht die Einberufung der im Jahre 97 Geborenen für den 10. Oktober.

Eine der besten dauernden Anlagen der Welt.

vb. Hannover, 23. September. Der frühere langjährige amerikanische Konsul in Hannover, Robert Thompson, der jetzt als Privatmann im Haag lebt, zeichnete in einer hiesigen großen Bank 500000 Mark für die dritte deutsche Kriegsanleihe. In dem Begleitschreiben für die Zeichnung heißt es u. a.: „Es interessiert Sie vielleicht zu erfahren, wie ich als Ausländer, früherer amerikanischer Regierungsbeamter, dessen besondere Pflicht es war, den gewerblichen und allgemeinen Status Ihres Landes zu studieren, dazu komme, auf Ihre Anleihe zu zeichnen. Ich berechnete die deutsche Kriegsschuld etwa so: Bei Beginn der Feindseligkeiten hatte Deutschland eine Nationalschuld von 8 Milliarden. Seitdem wuchs diese Schuld um den Betrag der ersten und zweiten Kriegsanleihe, also um 13½ Milliarden. Hinzu kommt die jetzige dritte Kriegsanleihe, also etwa zehn Milliarden. Wenn nun eine eventuelle vierte Anleihe noch zehn Milliarden ergibt und dann noch einmal 7 Milliarden hinzukommen, wird Deutschland, soweit seine auf den Kopf der Bevölkerung berechnete Nationalschuld in Frage kommt, gerade so stehen, wie Frankreich vor Beginn des Krieges stand, und eine 5prozentige französische Reichsobligation vor dem Kriege war wenigstens 110 wert. Der frühere englische Generalkonsul Oppenheim in Frankfurt a. M., der als der

tüchtigste englische Konsulatsbeamte in Deutschland galt, weist in einem vor kurzem geschriebenen Bericht nach, daß Deutschlands nationaler Wohlstand innerhalb 15 Jahren vor 1910 um 59 Pro. zunahm, und Oppenheim, Dawson und Glabacher nehmen an, oder stellen vielmehr in ihren Studien des modernen Deutschland die direkte Behauptung auf, daß es bezüglich des nationalen Wohlstandes und der nationalen Hilfsquellen nicht nur Frankreich, sondern sogar England überholt und übertrifft habe. Jedemfalls betrug vor Beginn des Krieges die auf den Kopf der Bevölkerung berechnete Zinslast der deutschen Staatsschuld im Verhältnis zu Frankreich 1 : 6, im Verhältnis zu England stellte sie sich wie 1 : 3. Dieses Verhältnis bleibt bestehen. Mir scheint deshalb die dritte Kriegsanleihe des Deutschen Reiches zu 99 eine der besten dauernden Anlagen der Welt zu sein.“

Die Preise für Schweinefleisch.

Man schreibt uns:

Aus Konsumentenzirkeln wird wiederum die Forderung nach Festsetzung von Höchstpreisen für Schweine und Schweinefleisch erhoben. Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß die Schweinefleischpreise gegenwärtig auf einer Höhe stehen, die im Interesse der Fleischversorgung der Bevölkerung durchaus unerwünscht ist. Denn von dem gesamten Fleischverbrauch in Deutschland entfällt bekanntlich über 80 % auf Schweinefleisch. Es dient mithin in erster Linie zur Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung. Gegenwärtig aber durch behördliche Maßnahmen niedrige Preise für Schweinefleisch herbeizuführen, erscheint ausgeschlossen. Durch die seinerzeit zur Sicherung der Kartoffelvorräte veranfaßten Schweineschlachtungen sind die heimischen Bestände an schlachtfähigen Schweinen außerordentlich verringert worden, es muß daher auch noch für die nächsten Monate mit einem ausgesprochenen Mangel an schlachtfähigen Schweinen gerechnet werden. Wir verfügen aber über Jungschweine in sehr großer Zahl, so daß nach deren Aufzucht und Mähung in absehbarer Zeit der Bedarf an Schweinefleisch wieder in der früheren Weise gedeckt sein wird. Wollte man aber jetzt mit der Festsetzung von Höchstpreisen für Schweine oder Schweinefleisch vorgehen, dann würden zweifellos die Züchter aus Sorge, daß bei dem Mangel an Futtermitteln die Aufzucht nicht rentabel wäre, davon ganz absehen. Im Interesse einer baldigen Rückkehr normaler Verhältnisse in der Fleischversorgung muß aber vor allem Sorge getragen werden, daß Jungschweine in möglichst großer Zahl zur Aufzucht gelangen.

Die Preis. Ztg. schreibt zu demselben Kapitel: Wir halten es nicht für der Sachlage entsprechend und noch weniger für opportun, wenn kategorisch erklärt wird, daß auch noch für die nächsten Monate mit einem ausgesprochenen Mangel an schlachtfähigen Schweinen gerechnet werden müsse. Die Zählung der Schweine im Frühjahr hat ergeben, daß unser Schweinebestand zwar durch die überfüllten und grundlosen Massenabschlachtungen empfindlich gelitten hatte, daß er aber keineswegs so dezimiert war, wie man eine Zeitlang annahm. Nichtsdestoweniger hat diese falsche Annahme zu einem guten Teil mit zu der gewaltigen Steigerung der Schweinefleischpreise beigetragen. Ebenso muß auch die Bemerkung, als ob es noch Monate dauern werde, bis schlachtreife Schweine wieder vorhanden wären, zu einer Hochhaltung der Preise dienen, die durch die bestehenden Verhältnisse kaum gerechtfertigt ist. Bei der schnellen Aufzucht gerade der Schweine und bei den großen Vorräten an Kartoffeln wird man durchaus nicht mehr erst noch Monate auf eine Ergänzung und Wiederauffüllung des Schweinebestandes zu rechnen haben.

Zur neuen Bundesratsverordnung

zur Entlastung der Gerichte.

Man schreibt uns:

Die Bundesratsverordnung vom 9. d. M. hat für das Gebiet des bürgerlichen Streitverfahrens eine Reihe von Vereinfachungen gebracht, deren Ziel eine Verminderung der Geschäftslast der Gerichte mit Rücksicht auf die zunehmenden Einberufungen zum Beerdienst ist. Dem Wunsche nach Neubelebung des Zivilverfahrens ist in der Verordnung Rechnung getragen durch hauptsächlichste Förderung der gütlichen Erledigung der zu den Amtsgerichten gelangenden Streitigkeiten auf dem Wege des Vergleichs. Als ein geeignetes Mittel zur Förderung von Vergleich hat sich die Verminderung der Gerichtskosten ergeben, die in der Bundesratsverordnung über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen für den Fall der vergleichsweisen Erledigung von Rechtsstreitigkeiten angeordnet wird. Unter Vererbung dieser Erfahrungen steht die neue Bundesratsverordnung zur Entlastung der Gerichte im Kostenpunkte den Belen an, indem sie vorschreibt, daß bei einem Streitwert bis zu 50 Mark die Kosten eines Rechtsanwalts von der unterliegenden Partei nur zu erstatten sind, wenn die Zuziehung des Rechtsanwalts zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung notwendig war. Dies soll die Parteien veranlassen, in geringfügigen Sachen wenn irgend möglich zunächst einmal selbst und ohne Rechtsbeistand bei Gericht zu erscheinen

und damit dem Gegner Gelegenheit zu einer persönlichen Aussprache zu geben. Zieht eine Partei ohne Not einen Rechtsanwalt zu, so soll sie sich sagen, daß sie die Kosten auch im Falle eines Obliegens selbst zu tragen hat. Wie zu hoffen ist, wird die Ausschaltung der Kostenfrage dazu führen, daß künftig ein sehr erheblicher Teil dieser Rechtsstreitigkeiten schon im ersten Termin durch Vergleich erledigt wird. Das würde für die Gerichte eine erhebliche Entlastung bedeuten, aber auch für die Rechtsuchenden nur von Vorteil sein. Denn der Gewinn, den eine schnelle Erledigung der Streitfrage durch Erbarung von Zeit, Arbeit und Verdrießlichkeiten bietet, wird den Nachteil eines vielleicht zu weitgehenden Entgegenkommens bei den Sühneverhandlungen reichlich aufwiegen. Die Bundesratsverordnung legt den Amtsgerichten die Verpflichtung auf, in jedem Rechtsstreit, wenn beide Parteien erscheinen, vor Eintritt in die mündliche Verhandlung die Sühne zu versuchen. Die Amtsgerichte werden daher dem Abschluß von Vergleichs- ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Um sowohl den Organen der Rechtspflege Anhaltspunkte für die Handhabung der neuen Vorschriften zu geben, wie auch dem prozeßführenden Laien deren Verständnis zu erleichtern, hat der Hilfsarbeiter im Reichsjustizamt Amtsrichter Dr. Trendelenburg Erläuterungen zu der Bundesratsverordnung veröffentlicht, die im Buchhandel zu beziehen sind.

In der Verlustliste Nr. 332

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie usw.: Garde- und 5. Garde-Regiment z. F.; Garde-Grenadier-Regiment Alexander und Elisabeth; Garde-Füsilier-Regiment; Garde-Jäger- und Garde-Reserve-Jäger-Bataillon; Garde-Schützen- und Garde-Reserve-Schützen-Bataillon. Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Füsilier-Regiment Nr. 1 2 4 13 (s. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 16), 17 (s. auch Ref.-Inf.-Regt. Nr. 17), 18 (s. Inf.-Regt. Nr. 341), 20 26 27 28 30 34 39 (s. Inf.-Regt. Nr. 17), 41 42 43 (s. Feldfliegertruppe, 49 51 52 (s. Inf.-Regt. Nr. 17), 53 54 55 (s. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 16), 58 59 63 67 73 75 77 78 80 84 85 86 89 90 93 94 97 (s. a. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 17), 98 110 113 114 115 116 118 129 137 (s. Inf.-Regt. Nr. 17), 142 143 145 147 bis einschl. 152 154 bis einschl. 161 164 165 166 168 169 176 329 330 331 334 341 352 357 361 369 375. Ref.-Inf.-Regiment 1 3 5 7 9 11 16 17 24 27 28 29 30 35 36 39 55 59 66 67 68 69 71 72 74 79 82 83 84 87 90 91 109 110 111 116 118 209 bis einschließl. 216 (s. Schwere Minenwerfer-Abteilung 39) 268. Ersatz-Inf.-Regiment 1 (s. Inf.-Regt. 329), 7 (s. Inf.-Regiment 352), 29, Bott (s. Inf.-Regiment 331), Keller (s. Inf.-Regiment 375). Ref.-Ers.-Inf.-Regt. 2. Landwehr-Inf.-Regiment 2 4 7 9 10 18 23 27 29 31 37 39 46 49 51 52 (s. Inf.-Regt. 334), 53 71 72 74 75 85 (s. Ref.-Inf.-Regt. 79), 87 99 116 350. Landwehr-Ers.-Inf.-Regiment 2 5 (s. Landw.-Inf.-Regt. 350). Landsturm-Inf.-Regiment 7 und 8. Brigade-Ers.-Bataillone 16 (siehe Inf.-Regt. 361), 58 82 84 (alle drei s. Ers.-Inf.-Regt. 29). Landwehr-Brigade-Ers.-Batt. 13 (s. Landw.-Ers.-Inf.-Regt. 2). Landsturm-Infant.-Bataillone: 1 Königsberg, Marienburg, 3 Münster, Hagenburg. Landst.-Inf.-Bataillone: 3. Karlsruhe, Mainz, 4. Saarbrücken, 4. Saarlouis, 2. des 20. Armeekorps. Landst.-Inf.-Ausbildungs-Batt. Nr. 2 des 16. Armeekorps. Etappen-Hilfs-Kompagnien Nr. 25 und 26. Etappen-Sammel-Kompagnie Nr. 11. Jäger-Bataillone Nr. 1 2 5 7 9 14; Reserve-Bataillon Nr. 6. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2; Feld-Maschinengew.-Züge Nr. 109 (s. Ref.-Regt. Nr. 39), 191 (s. Inf.-Regt. Nr. 150). Kavallerie: Reserve-Garde-Ulanen; Kürassiere Nr. 5 und 7; Dragoner Nr. 1 2 4 5 12 16 23; Husaren Nr. 6 11 12 13; Ref.-Ulanen Nr. 5; Jäger zu Pferde Nr. 7 und 10. Feldartillerie: 7. Garde-Regiment; Regiment Nr. 5 10 23 (s. Ref.-Feldartillerie-Regt. Nr. 50), 31 42 51 56 (s. Ref.-Feldartillerie-Regt. Nr. 50), 57 59 61 66 73 74 80 86 90 99 108 205 213 217; Ref.-Regiment Nr. 14 21 46 50 52 61 64 65 70. Fußartillerie: Garde-Regiment (s. Fußartillerie-Batterie Nr. 364); Regiment Nr. 1 9 13 14 16 20; Ref.-Regiment Nr. 5 6 8 14 17 18; Landw.-Regt. Nr. 11; Landwehr-Bataillon Nr. 20 (s. Fußartillerie-Batterie Nr. 359); Batterien Nr. 115 118 223 240 326 359 364. Pioniere: 1. Garde-Bataillon; Regiment Nr. 20 25 29; Bataillone: 2. Nr. 10, 1. Nr. 16, 1. Nr. 26; Ref.-Batt. Nr. 33; Kompagnie Nr. 308; Ref.-Kompagnien Nr. 52 55 88; Abteilung der 5. Kavallerie-Division. Schwere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 37 und 39. Verkehrsgruppen: Landwehr-Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 1. Feldfliegertruppe. Etappen-Kraftwagenkolonne Nr. 78. Train: Train-Abteilungen Nr. 6 und 9. Staffelstäbe Nr. 145 und 398. Fuhrparkkolonne Nr. 30 der 103. Infanterie-Division; Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 87 der Niemen-Armee, Nr. 4 der Armeegruppe Woytsch, Nr. 54 des 9. Armeekorps, Nr. 58 der Etappe Galliz; Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 3 der Bug-Armee. Munitionskolonnen: Inf.-Munitionskolonnen Nr. 4 des 4. und Nr. 1 des 10. Armeekorps; Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 1 der 107. Inf.-Division; Fußartillerie-Munitionskolonnen Nr. 3 (s. Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 39).

Sanitäts-Formationen: Feldlazarett Nr. 9 des 8. Armeekorps und Nr. 2 der 107. Infanterie-Division; Reserve-Feldlazarett Nr. 114. Armierungs- und Straßenbau-Kompagnien. Artilleriebespot Straßburg i. Elß.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7. 1. Komp.: Heinrich Stief, Seifersdorf, l. verw., b. d. Tr. 3. Komp.: Fritz Benter, Schreiberbau, schw. verw. 4. Kompagnie: Bieseledw. Hermann Schubert, Schmiedeberg, l. verw. 2. Komp.: Hermann Matwald, Krummhübel, gestorben infolge Krankheit. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 10. 4. Komp.: Oscar Dase, Hirschberg, l. verw., b. d. Tr. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 23. 11. Komp.: Alfred Kirschke, Gunnersdorf, l. verw. 12. Komp.: Unteroffizier Richard Sanda, Herischdorf, schw. verw. Infanterie-Regiment Nr. 41. 7. Komp.: Leutnant d. R. Kurt Dittrich, Hirschberg, l. verw. Leutnant d. R. Otto Scholt, Schmiedeberg, schw. verw. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 44. 1. Komp.: Hermann Kampach, Gunnersdorf, l. verw., b. d. Tr. 3. Komp.: Hermann Liebia, Seifersdorf, l. verw. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 51. 11. Komp.: Robert Grün, H. Helmsdorf, l. verw. 12. Komp.: Rob. Armann, Gunnersdorf, l. verw. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 268. 3. Komp.: Unteroffizier Heinrich Wiesner, Gain, l. verw. Jäger-Bataillon Nr. 5. 1. Radf.-Komp.: Leutnant Arthur von Liebe und Henna, schw. verw. Sekretär Robert Richter, l. verw. Gefr. Johannes Quäsching, abermals und zwar schw. verw. Paul Ehrlich, gefallen. Arthur Gottschling, gefallen. Gustav Brettschneider, gefallen. Heinrich Dittrich, gefallen. Gust. Ganiel, gefallen. Emil Winkler, gefallen. Otto Hannal, gefall. Sächs. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 101. 9. Komp.: Arthur Beer, Giersdorf, l. verw. 11. Komp.: Arthur Witasch, Schmiedeberg, verw. Julius Raupach, Niederöversdorf, l. verw. 12. Komp.: Emil Liebia, Arnsdorf, l. verw.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 23. September. Wie Buzarester Blätter berichten, soll laut W. Z. dieser Tage durch Rumänien ein deutscher Waggon gegangen sein, der nach der Türkei bestimmt war und 4830 Kilogramm Gold in deutscher Mark, einige Goldbarren und deutsche Banknoten enthielt. Die Erlaubnis zur Durchfuhr sei erst erteilt worden, nachdem auf Anordnung des rumänischen Finanzministers der Waggon durchsucht war.

wb. Berlin, 23. September. Ueber die Ankunft der deutschen Krankenschwestern in Moskau läßt sich das Tageblatt berichten: Die deutschen Krankenschwestern besichtigten die Spitäler des Lazarettes, wo deutsche Gefangene liegen. Schließlich besuchten sie auch das Rathaus, wo sie vom Bürgermeister freundlich empfangen wurden. Die Schwestern haben Moskau verlassen und sind zur Besichtigung der Gefangenenlager nach den nördlichen Gouvernements abgereist.

wb. Rom, 21. September. „Messaggero“ meldet aus Neapel unter dem 16. September, daß an Bord des Dampfers „Wortobidi“ 50 deutsche Frauen und Kinder angekommen seien, um nach der Schweiz weiterzufahren. Sie seien aus Aegypten ausgewiesen und längere Zeit in Malta interniert gewesen.

wb. Amsterdam, 22. September. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Nederland“ hat vom Kapitän der „Koningin Emma“ durch Funkpruch die Mitteilung erhalten, daß das Schiff bei Landens auf eine Mine gefahren sei. Passagiere und Besatzung seien gerettet. Das Schiff ist noch nicht gesunken. Es sei völlig sicher, daß der Dampfer nicht torpediert worden ist. „Koningin Emma“ (9182 Bruttotonnen) befand sich auf der Reise von Batavia nach Amsterdam.

wb. Amsterdam, 23. September. Nach Meldungen hiesiger Blätter lief der Dampfer „Koningin Emma“ bei Longsand, nördlich von Margate, nicht wie zuerst gemeldet bei Landens, auf eine Mine. Zur Zeit des Unfalls befanden sich 100 Fabrikanten an Bord, außerdem 180 Mann der Besatzung. Man glaubt, daß die vom Sturm losgerissene Mine gegen die britische Küste getrieben wurde, auf die der Dampfer stieß.

wb. Gese, 23. September. Ribans Büro. Der dänische Staatsangehörige E. Roth Nielsen, der wegen Spionage zu vier Jahren Strafarbeit und einem Jahre Verlust der Ehrenrechte verurteilt worden ist, hatte während der Flottenmanöver in der Nähe von Gese Ende Juli und Anfang August für Rechnung der ausländischen Regierung berichtet, welche Schritte in und bei

Gesle lagen. Die betreffenden Nachrichten verschaffte er sich durch einen von ihm gestohlenen Brief.

wb. Paris, 22. September. „Figaro“ meldet aus Mont Briffon: Der Fliegerleutnant Bagis ist tödlich abgestürzt.

wb. Paris, 22. September. „Petit Journal“ meldet aus Turin: Der italienische Botschafter in Paris, Littoni, wird sich an die Front begeben, um mit dem König zu unterhandeln, dem er gleichzeitig namens der französisch-italienischen Liga die Goldene Medaille überreichen soll.

tu. Madrid, 22. September. Der König von Spanien überwies der Gemahlin des spanischen Gesandten in Paris 3000 Fr. für das Werk der Wiedererziehung der Invaliden.

In der Verlustliste Nr. 333

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie usw.: Garde: 1., 2., 3., 4. und 5. Garde-Regiment zu Fuß; 1. und 2. Garde-Reserve-Regiment; Garde-Grenadier-Regiment Alexander und Franz; Garde-Füsilier-Regiment Grenadier, bzw. Infanterie, bzw. Füsilier-Regiment 9 11 16 20 (f. Reserve-Infanterie-Regiment 225), 22 28 32 33 35 36 41 42 43 51 bis einschließlich 57 60 65 67 (f. Reserve-Infanterie-Regiment 212), 84 85 87 88 92 95 99 110 112 114 116 118 128 132 135 140 141 143 150 151 158 160 163 164 165 168 170 171 174 175 176 189 329 331 334 335 344 361 369 371 und Regiment Plantier. Reserve-Infanterie-Regiment 1 5 8 9 10 15 17 20 21 22 23 26 27 28 30 (f. Landwehr-Infanterie-Regiment 87), 31 36 37 52 53 55 56 (f. Infanterie-Regiment 56), 59 61 84 87 90 92 93 109 110 126 201 204 205 207 210 212 213 219 bis einschließlich 225 236 249 250 252 255 257 258 259 260 262 265. Erstab-Inf.-Regiment 28 92, Königsberg 2, Leimbach-Zerener und Runge. Reserve-Erstab-Infanterie-Regiment Nr. 1 3 und 4. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 2 3 11 12 18 (f. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 84), 24 26 31 34 46 (f. Erf.-Inf.-Regt. Leimbach-Zerener), 48 52 53 84 87 (f. auch Ref.-Inf.-Regt. Nr. 17), Feld-Bataillone: Nord-West, Reiser und Schwarz (alle drei f. Inf.-Regt. Plantier), Süd aus Thorn (f. Erf.-Inf.-Regt. Runge). Ueberplanmäßige Landwehr-Infanterie-Bataillone Nr. 1 und 2 des 4. Armeekorps. Brigade-Erstab-Bataillone Nr. 57 (f. Erf.-Inf.-Regt. Nr. 28), 82 (f. Erf.-Inf.-Regt. Nr. 29). Landsturm-Infanterie-Bataillone: Deutch-Krone (f. Erf.-Inf.-Regt. Runge), Kreuzburg in D.-S., 1 Nitrowo (f. Erf.-Inf.-Regt. Runge), 2 Stolz, Bismar. Landst.-Infanterie-Erstab-Bataillon: 3. Heidelberg, 5. Saarlouis, Schwedt a. O. Jäger-Bataillone Nr. 4 (f. auch Ref.-Inf.-Regt. Nr. 225), 5 und 6; Reserve-Bataillone Nr. 3 und 11. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4; Feld-Maschinengewehr-Abt. Nr. 292 (f. Infanterie-Regt. Nr. 334).

Kavallerie: 2. Garde-Mann; Kürassiere Nr. 2 und 3; Dragoner Nr. 5 19 22 24; Reserve-Dragoner Nr. 1; Husaren Nr. 1 15 16; Mann Nr. 4 9 10; Jäger zu Pferde Nr. 6 und 9; 2. mobile Erstab-Eskadron des 5. Armeekorps; Reserve-Kavallerie-Abteilung Nr. 45.

Feldartillerie: 3. Garde-Reserve-Regiment; Regiment Nr. 4 9 39 41 42 46 54 57 (f. Landwehr-Feldartillerie-Abteilung der 4. Landwehr-Division), 69 71 72 75 209; Reserve-Regiment Nr. 1 3 7 45; Landwehr-Abteilung der 4. Landwehr-Division.

Fußartillerie: 1. Garde-Regiment (f. auch Fußartillerie-Regiment Nr. 5); Regiment Nr. 5 10 14 15; Reserve-Regiment Nr. 1 und 18; Bataillone Nr. 50 und 52. Schwere Feld-Haubitz-Batterie Nr. 216.

Pioniere: Regiment Nr. 18 24 29 30; Bataillone 1. Nr. 2, 2. Nr. 4, 1. Nr. 5, 1. Nr. 6, 1. und 2. Nr. 7, 1. Nr. 9, 2. Nr. 15, 2. Nr. 17, 2. Nr. 27; Reserve-Kompagnien Nr. 50 77 81 84 87; 1. Landwehr-Kompagnie des 6. Armeekorps, Leichte Minenwerfer-Abteilungen Nr. 201 202 287; Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 114 156.

Verkehrsgruppen: Linien-Kommandantur Lüttich. Armeekorps-Fernsprech-Abteilung Nr. 17; Fernsprech-Abteilungen des 17. Armeekorps und des Landwehrkorps; Fernsprech-Doppelzug der 50. Reserve-Division. Feldluftschiffer- und Megertruppe. Kraftwagens-Abteilung Nr. 1. Kavallerie-Kraftwagenkolonne Nr. 24 der Armee-Abteilung Gaede. Etappen-Kraftwagenkolonne Nr. 79. Etappen-Pferdedepot der 11. Armee.

- 4. Garde-Regiment zu Fuß. 9. Komp.: Rich. Sommer II, Sodenliebenthal, I. v. b. d. Tr.
- Landwehr-Regiment Nr. 48. 10. Kompagnie: Rob. Vogt, Sirschberg, I. v.
- Inf.-Regt. Nr. 92. 14. Komp.: Friedr. Dittrich, Lomuis, gefallen.
- Ref.-Inf.-Regt. Nr. 225. 2. Komp.: Julius Kirst, Falkenhain, leicht verwundet.
- Inf.-Regt. Nr. 335. 1. Komp.: Paul Kallinisch, Lomuis, I. v.
- Gustav Feder, Agnetendorf, I. v. Reinhold Erner, Clausnits, I. v.
- Jäger-Bataillon Nr. 5. 2. Radfahrer-Komp.: Hauptmann d. Ref. Walter Gudewill, geforb. an sein. Wund. Leutnant Walther Säbner, verw. Feldw.-Leutnant Max Wende, verw. Oberjäger Bruno Neudrowski, Herischdorf, verw. Bladislav Matuzewski, verw. Gefr. Otto Lorenz, gefallen. Gefr. Walter Janus, gefall.
- Martin Glazer, gefallen. Fris Richter, verw. Fris Stephan, gefallen. Gottfried Prokowsky, gefallen. Ernst Galwehn, gefallen.

Fußartillerie-Regt. Nr. 5. Bat.-Stab. Ernst Seimr. Vohl, Schwarzbach, gefallen.

Pionier-Regiment Nr. 29. 1. Feld-Komp.: Herm. Jochnann, Neudorf, gefallen. 2. Feld-Komp.: Julius Knobloch, Seidori, schwer verwundet.

Deutsches Reich.

— Auf das Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an den Erzbischof Dr. Dalbor in Posen ist folgende telegraphische Antwort eingegangen:

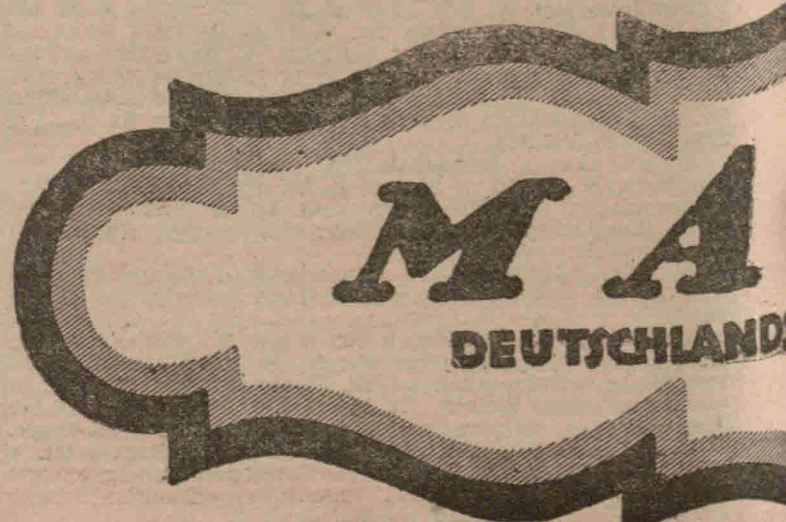
Ihr Excellenz bitte ich meinen ganz ergebensten Dank für die freundlichen Wünsche entgegenzunehmen zu wollen. Ich stehe zu Gott, daß er mir die Gnade gebe, meines Amtes so zu walten, daß Staat und Kirche, Seine Majestät der Kaiser und Seine Heiligkeit der Papst ihre Erwartungen erfüllt sehen. Dalbor.

— Wieder 200 Millionen Mark Reichshilfe für die Kriegswohlfahrtspflege. Man schreibt uns: Von dem Ertrage der jetzt zur Zeichnung ausliegenden dritten Kriegsanleihe sollen 200 Millionen Mark bereitgestellt werden, um die Mittel zu verstärken, die zur Unterstützung von Gemeinden auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege zur Verfügung stehen. Damit sind dann insgesamt 400 Millionen Mark aus Reichsmitteln bereitgestellt. Durch einen Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Jahr 1914 wurde von den aus Anlaß des Krieges bewilligten Krediten in Höhe von 5 Milliarden Mark ein Betrag bis zu 200 Millionen Mark zur Unterstützung von Gemeinden für die Ausgaben der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere für die Familienunterstützungen und die Arbeitslosenfürsorge bestimmt. Man hatte ursprünglich damit gerechnet, daß dieser Betrag für die Kriegsdauer ausreichen würde. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß selbst, wenn die Bundesstaaten aus ihren Mitteln weitere Beihilfen gewährten, die vorhandenen Mittel nicht ausreichten. Dies ist zurückzuführen auf die gesteigerten Einberufungen zum Seeresdienst, die ein starkes Anwachsen der Ausgaben für Familienunterstützungen zur Folge hatten. Außerdem wurde dem Gesetz eine Auslegung gegeben, die den Kreis der Bezugsberechtigten sehr wesentlich erweiterte. So kam es, daß der ursprünglich für die ganze Kriegsdauer bereitgestellte Fonds von 200 Millionen Mark jetzt um einen Betrag in der gleichen Höhe erhöht werden muß.

— Die Bücher auf den Bahnhöfen. Ein Erlass des Ministers Dr. v. Breitenbach weist darauf hin, daß in den letzten Jahren zahlreiche Sammlungen guter, billiger, deutscher Bücher erschienen seien, die sich nach Inhalt und Ausstattung sehr gut als Lesestoff für die Reise eignen.

„Es ist,“ so heißt es in dem Erlasse, „besonders auch im Hinblick auf die durch den Krieg geschaffenen ersten Zeitverhältnisse in hohem Grade erwünscht, daß durch diese Bücher der oberflächliche, durch auffallende Titel und Bilder anreizende Lesestoff in den Bahnhofsbuchhandlungen zurückgedrängt wird. Angeblieh sollen die Bahnhofsbuchhändler wenig geneigt sein, die billigen, guten Bücher zum Verkauf zu übernehmen, weil die Verleger, um den billigen Preis halten zu können, einen niedrigeren Rabatt gewähren, als sonst im Buchhandel üblich ist. Dies kann jedoch als berechtigter Grund für die Ablehnung des Verkaufs nicht angesehen werden, sofern dem Bahnhofsbuchhändler die gleichen Bedingungen gewährt werden, wie den sonstigen Buchhändlern.“

Der Minister weist daher die Eisenbahndirektionen an, sich im Benehmen mit den Bahnhofsbuchhändlern die Förderung des Verkaufs jener Bücher anzuwenden zu lassen, und bringt zugleich einen früheren Erlass in Erinnerung, wonach die Bahnhofsbuch-



buchhändler für derartige Bücher eine besondere Abtei- lung ihres Auslagetisches einrichten sollen, oder in sonstiger Weise dafür zu sorgen haben, daß das Aufstiegen dieser Bücher dem Publikum leicht wahrnehmbar ist.

Die Zusammenziehung des Herrenhauses.
Das B. Z. schreibt: Es ist lehrreich, sich über die persönlichen Verhältnisse der Mitglieder unseres preussischen Herrenhauses genauer zu unterrichten. Nach einer am 1. Oktober vorigen Jahres erfolgten Feststellung bestand diese Körperschaft aus 406 Mitgliedern: 46 Stimmen ruhten. Unter den Herrenhausmitgliedern befanden sich damals 18 Staatsminister und Staatssekretäre (einschließlich a. D.), 19 Hof- und Oberverwaltungsbeamte, 2 aktive Justizbeamte, Offiziere (aktive, à la suite, a. D.) 49, Reichs- und Staatsbeamte a. D. 42, Offiziere a. D. 57, Provinzialbeamte (einschließlich a. D.) 12, Gemeinde- und Korporationsbeamte (einschließlich a. D.) 52, Universitätsprofessoren und Lehrer 19, evangelische Geistliche 2, Kaufleute und Bankiers 7, Privatbeamte 2, Landwirte 72, Gewerbetreibende und Industrielle 5, Ärzte und Handwerker je einer. Auf den ersten Blick ersieht man aus dieser Zusammenstellung, wie wenig diese Körperschaft nach ihren Bestandteilen der jetzigen sozialen Schichtung in der preussischen Bevölkerung entspricht. Wann wird auch in dieser Hinsicht einmal in Preußen eine „Neuorientierung“ sich durchsetzen können? — Die rechtsnationalliberale „Magdeburgerische Zeitung“ übernimmt diese Feststellungen über die Zusammenziehung des Herrenhauses und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Es ist klar, daß ein so zusammengesetztes Herrenhaus ein starkes Gegengewicht abgibt gegen jedes aus Wahlen hervorgegangene Abgeordnetenhaus, selbst wenn dieses auf Grund eines sehr weitgehend reformierten Wahlrechts zustande käme. Bei den Erörterungen über die Wahlreform wird dieser wichtige Gesichtspunkt meist vernachlässigt: daß wir in Preußen nicht wie im Reiche eine Volksvertretung haben, sondern zwei. Behält man dies im Auge, so steht sich manches Problem der bevorstehenden Wahlreform weniger ängstlich an, sofern man eben nur das Wohl des Staates maßgebend sein läßt, und nicht aus Parteirücksichten vor jeder Verschiebung in der Zahl der Mandate zurückschreckt.“ — Wie recht hat die M. Z. mit diesen Worten!

Der Reichsanzeiger meldet: Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in München Wirklicher Geheimrat von Treutler ist das Komturkreuz des Königlich-sächsischen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen worden.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im August 1915 berichtet das Reichsarbeitsblatt, daß in der Mehrzahl der Gewerkschaften der Beschäftigungsgrad in Anbetracht der durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten als befriedigend zu bezeichnen war.

Tagesneuigkeiten.

Die „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ hat den großen vaterländischen Gedanten ins Leben gerufen, in allen Städten und Gauen unseres deutschen Vaterlandes Wahrzeichen zu errichten, die zur Erinnerung an unsere großen Männer und an große geschichtliche Augenblicke des Weltkrieges dienen sollen. Es sind die „eisernen Denkmäler“, die zur Nagelung bestimmt sind. Gleichzeitig ist damit aber eine neue Hilfsquelle für die Nationalstiftung erschlossen, da alle Erträge dieser „Nationalgabe“ der großen Stiftung zufließen. Schon auf die erste Anregung hin haben die Stadt Berlin und viele andere bedeutende Städte des Deutschen Reiches den großen Männern unserer Tage Denkmäler errichtet.

Das Ehrenpräsidium der „Nationalgabe“ hat unser Volksheld Erzellen von Hindenburg übernommen. Die Opfer dieses uns aufgedrungenen Kampfes sind groß und somit ist die Aufgabe, die sich die Nationalstiftung gestellt hat, nur zu erfüllen, wenn das ganze Volk mit seinem Opfermut hinter ihr steht und ihr hilft, die Not der Hinterbliebenen, die alles für das Vaterland hingaben, zu lindern. Deswegen sollten auch alle kleineren Städte und Gemeinden unseres Reiches dem großen Beispiel folgen und überall derartige Wahrzeichen errichten, die auch als unvergängliches Ruhmeszeichen für jeden Deutschen dienen werden. Die Geschäftsräume der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ befinden sich in Berlin NW. 40, Alsenstraße 11.

Ueberschwemmung in Indien. Das Reutersche Büro meldet aus Lucknow vom 19. d. M.: Man glaubt, daß infolge einer Ueberschwemmung des Ganges 18 000 Häuser eingestürzt und 80 000 Menschen, ein Drittel der Bevölkerung, obdachlos geworden sind.

Mädchenmord. Bei Laucha (Ansturt) sahen Steinbrucharbeiter, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden, im Borntale eine weibliche Hand aus dem Erdreich ragen. Man grub nach und entdeckte die Leiche eines 17-jährigen Mädchens. Ein herbeigeholter Polizeihund verfolgte die Spur eines in Laucha wohnenden galizischen Steinbrucharbeiters, der aber noch nicht verhaftet werden konnte.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 24. September 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag.

den 24. September 1915:

Seiter, wärmer.

Die Musterung

für den Musterungsbezirk Hirschberg III findet nunmehr wie folgt statt: Montag, den 4. Oktober, für die Stadt Hirschberg und zwar für die Jahrgänge 1876 bis einschließlich 1879; Dienstag, den 5. Oktober, für die Jahrgänge 1880 bis einschließlich 1887; Mittwoch, den 6. Oktober, für die Jahrgänge 1888 bis einschließlich 1895;

Donnerstag, den 7. Oktober, für die Ortschaften Cunnersdorf und Altkemnik;

Freitag, den 8. Oktober, für die Ortschaften Herischdorf, Warmbrunn, Erdmannsdorf und Clausnik;

Sonnabend, den 9. Oktober, für die Ortschaften Verthelsdorf, Boberullersdorf, Gotschdorf, Hindorf, Hohenwaldau, Lomnik, Märzdorf, Neukemnik, Schwarzbach, Seidorf, Stonsdorf, Straupik, Voigtsdorf, Zillerthal, Sädrieh, Fischbach, Grünau, Hain und Hartau;

Montag, den 11. Oktober, für die Ortschaften Boberührsdorf, Giersdorf und Reibnik.

Die Musterung findet in Hirschberg im Restaurant zum Felsenkeller auf dem Cavalierberge statt und beginnt an jedem Tage um 9 Uhr vormittags, jedoch haben sich die zu gestellenden Mann-

Vote = Geld = Lose.

Ziehung 29. Sept. bis 2. Okt.

Stück 3,30 Mk., empfiehlt

Julius Ronge, Schildauerstr. 6.

Kriegspostkarten

für unsere Soldaten konkurrenzlos bill., 100 St. farb. Zeppelin, Spruch- u. Soldatenarten 1,20 Mk., Liebes- u. Soldatenferien 100 Part. 2,50 Mk., Bromarten 5,50 Mk. anstatt 7,00 Mk. Ein Rest regulärer Weihnachtskarten 500 Stück 3,50 Mk. Schles. Refl.-Gesellsch. m. b. G., Görlitz.

Beschlagnahmefreie

la. **Holländ. Torfstreu**

liefern

Hugo Hoffmann & Co.,

Breslau VI.

VOLLI
RENDE ZIGARETTENMARKE

schaften bereits um 1/9 Uhr zwecks Verlesung und Aufstellung im Musterungslokale einzufinden.

Es haben sich alle Mannschaften der Jahrgänge von 1895 bis 1876 einschließlich zu gemeldet, die bei einer früheren Musterung die Entscheidung „untauglich“ erhalten haben.

Die Frist der Kupferbeschlagnahme wird verlängert!

Das Stellvertretende Generalkommando des 5. Armeekorps veröffentlicht eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel. Diese Bekanntmachung bezieht sich auf die gleichen Haushaltungsgegenstände wie die Bekanntmachung vom 31. Juli 1915. Durch die neue Bekanntmachung wird die Verordnung vom 31. Juli 1915 dahin erweitert, daß die Frist zur freiwilligen Ablieferung bis zum 16. Oktober 1915 verlängert wird, und daß die Sammelstellen bis dahin zur Aufnahme von freiwillig abgelieferten Gegenständen geöffnet bleiben. Ferner sind in Rücksicht auf die neue Bekanntmachung die Gegenstände genannt, die an den Sammelstellen zu den bereits in der Bekanntmachung vom 31. Juli 1915 angegebenen Preisen angenommen werden. Ein weiterer Zusatz ordnet die Meldung der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 16. November 1915 an; ein anderer Zusatz bestimmt, daß die der Bekanntmachung unterliegenden Gegenstände, die bis zum 16. Oktober 1915 nicht freiwillig abgeliefert wurden, nach dem 16. November 1915 entgeltlich werden.

Auch über die Ablieferung von anderen Gegenständen, einschließlich Altmaterial, an die Sammelstellen und die hierfür von diesen zu zahlenden Preise sind Bestimmungen getroffen.

Es kann der Bevölkerung nicht dringend genug empfohlen werden, von der Möglichkeit der freiwilligen Ablieferung schnellstens weitgehenden Gebrauch zu machen.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist in den amtlichen Publikationsorganen einzusehen.

Von amtlicher Seite wird uns hierzu noch gemeldet: Es dürfen bis zum 16. Oktober noch freiwillig abgeliefert werden: Dürftbleche, Eimer, Kaffeelannen, Teelannen, Kuchenplatten, Milchlannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Zahnstochergestelle, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Platten, Rippfächer, Thermometer, Schreibgarnituren, Bettwärmer, Säulenwagen, Wadecöjen aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

Bis zum 25. September werden ferner von der Sammelstelle (Kaufmann Reiserwiz hier, Dunkle Burgstraße 22/23) angenommen sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguss, Zombal, Bronze, Neusilber, Alsenide, Chromstoffs, Alpacka und Reinnickel, soweit sie nicht aufgrund der Verfügung Nr. 1/4. 15 betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen an die Metallmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums gemeldet worden sind.

Es wird vergütet für diese zuletzt genannten Materialien und Gegenstände: a. aus Kupfer 1,70 Mk. für das Kilogramm, b. aus Messing, Rotguss, Zombal, Bronze 1,00 für das Kilogramm, c. Neusilber, Alsenid, Chromstoffs, Alpacka 1,80 Mk. für das Kilogramm, d. Reinnickel 4,50 Mk. für das Kilogramm. — Auch Altmaterial darf zu diesen Preisen angenommen werden; als Altmaterial werden solche Gegenstände angesehen, die sich in einem Zustande befinden, in dem sie nicht mehr für den durch ihre Gestaltung gegebenen Zweck benutzt werden können.

*** * *
Pflanz Obstbäume!**

Vielfach wurde bei uns das Obst als Nahrungsmittel nicht genügend gewürdigt, und erst die Zeitumstände haben die Bedeutung des deutschen Obstbaues zur Geltung und uns die richtige Erkenntnis gebracht, daß unser Obst frisch, getrocknet, eingelegt und als Marmelade ein billiges, gutes und gesundes Nahrungsmittel für die breitesten Schichten des Volkes ist.

Ganz besonders ist in der Provinz Schlesien der Obstbau leider noch nicht zur richtigen Entfaltung gekommen. Die Obstzüchter hatten früher oft Schwierigkeiten, bei guter Ernte ihre Erzeugnisse zu annehmbaren Preisen unterzubringen. Heute ist hierin durch geeignete Maßnahmen energisch Wandel geschaffen, und der Krieg hat auch hier erkennend und erzieherisch gewirkt. Andererseits ist häufig über zu hohe Preise geklagt worden. Dies hat seine berechtigten Gründe: denn die größere Nachfrage bedingt auch

höhere Preise, besonders auch deshalb, weil die früher massenhaft erfolgenden Zufuhren aus dem Auslande wegfallen. Deutschland ist aber in der Lage, sich auch in dieser Beziehung völlig unabhängig vom Auslande zu machen und genügend gutes Obst zu liefern, wenn die dazu nötigen Anpflanzungen von Obstbäumen zur Ausführung gelangen.

Schon lange hat die Regierung dem Obstbau erhöhte Bedeutung beigemessen; von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien und vielen Kreisverwaltungen wurden tüchtige Obstbaubeamte angestellt, und für gute Auswahl der bestgeeigneten Sorten ist gesorgt worden. Die Landwirtschaftskammer arbeitet mit dem Verband der Baumgärtnerhand in Hand, um geeignetes Material vorzubereiten, so daß heute unsere schlesischen Baumgärtner in der Lage sind, wirklich gutes, sortenreichtes Pflanzenmaterial zu liefern. Da während des Krieges das Anpflanzen von Obstbäumen nachgelassen hat, ist jetzt naturgemäß in den Baumgärten eine reiche Auswahl besser und starker Bäume vorhanden. Es liegt also im Interesse eines jeden, der über den nötigen Raum verfügt, die Gelegenheit zu benutzen, zu billigen Preisen erstklassiges Material zu erwerben. Wie viele mit feinsten Tafel Früchten behangene Formobstbäume könnten noch an Hauswänden, Mauern, Zäunen etc. eine gute Ernte bringen! Welche Massen Tafel- und Wirtschaftsobst könnten erzeugt werden durch Anpflanzung geeigneter Obstbäume auf Viehweiden, Wiesen, Böschungen, an Wegen etc., ohne daß die landwirtschaftlichen Erträge der betreffenden Flächen eine Einbuße erleiden!

Es sei jedem Garten- und Grundbesitzer dringend empfohlen, zu erkunden, ob sich ihm die Möglichkeit zum Anpflanzen von Obstbäumen in irgend einer Form bietet, und wenn dieses der Fall ist, soll er ungeschämt zur Tat schreiten und die Ausführung seines Vorhabens nicht erst bis nach Beendigung des Krieges aufschieben.

Zeichnungen zur dritten Kriegsanleihe.

k. Petersdorf, 23. September. Für die dritte Kriegsanleihe wurden bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse 67 400 Mark gezeichnet. Das Ergebnis der Zeichnungen für die bisherigen drei Kriegsanleihen stellt sich wie folgt: für die erste Anleihe 5000 Mk., für die zweite 131 300 Mk. und für die dritte 67 400 Mk. Davon wurden von der Spar- und Darlehnskasse selbst für jede Anleihe je 5000 Mark, zusammen also 15 000 Mark, gezeichnet.

m. Greiffenberg, 23. September. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden zur dritten Kriegsanleihe von zusammen 512 Zeichnern 751 200 Mark, also über 3/4 Millionen Mark, gezeichnet. Diese Summe übertrifft das Resultat der zweiten Kriegsanleihe um 93 500 Mark. Die Sparkasse selbst zeichnete 100 000 Mark. Die Schule zu Petersdorf brachte unter 121 Kindern 2547 Mark auf.

xl. Landeshut, 23. September. Die Zeichnungen betragen hier bei der städtischen Sparkasse 382 300 Mark, bei der Kreis Sparkasse 219 600 Mark und beim hiesigen Postamt 47 600 Mark. Die Gesamtzeichnungen in Stadt und Kreis Landeshut betragen vorläufig 3 300 000 Mark.

l. Sagan, 22. September. Zur 3. Kriegsanleihe wurden bei den hiesigen Zeichenstellen 4 229 000 Mark gezeichnet gegen 3 397 000 Mark bei der 2. und 1 222 000 Mark bei der 1. Anleihe.

*** Glogau, 23. September.** Die Reichsteinsche Stiftung zeichnete auf die deutsche Kriegsanleihe 80 000 Mark.

sc. Brimkenau, 23. September. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein auf Slosß Brimkenau zeichnete 1 200 000 Mk. auf die dritte Kriegsanleihe.

*** Breslau, 23. September.** 20 Millionen Mark zeichnet die städtische Sparkasse zu Breslau für sich und ihre Sparer auf die dritte Kriegsanleihe.

*** (Ergebnis der dritten Kriegsanleihe.)** Das Ergebnis der Kriegsanleihe im Bezirk Hirschberg, welches also alle Einzelergebnisse bei Sparkassen, Banken usw. in unserer Gegend einschließt, beträgt 9 627 600 Mark, bei der vorigen Anleihe wurden gezeichnet 8 234 000 Mk., bei der ersten rund 4 1/2 Millionen. Das Ergebnis der dritten hat also das der vorigen Anleihe um 1 393 600 Mk. überschritten. Auf die dritte Kriegsanleihe wurden von der Hirschberger städtischen Sparkasse und ihren Sparern zusammen rund 2 Millionen Mk. gezeichnet. — Die Zeichnungen für die erste und zweite Kriegsanleihe zusammen betragen rund 1 900 000 Mark.

*** (Ausländer.)** Es sei nochmals daran erinnert, daß die Anmeldung der Ausländer nach den neuen Bestimmungen innerhalb 24 Stunden nach dem Eintreffen im Einwohner-Meldeamt zu erfolgen hat. Strafbar macht sich nicht nur der Ausländer, der die Anmeldung unterläßt, sondern auch derjenige, der den Ausländer bei sich aufnimmt und sich nicht von der erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft.

*** (Den städtischen Kartoffelverkauf)** betrifft eine Veröffentlichung des Magistrats im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

ha. (Keine Soldatengamaschen.) Gegen Gamaschen zum Anzug der Soldaten wendet sich eine bemerkenswerte Verfügung des Kriegsministeriums. Jeder- wie Widelgamaschen steht man jetzt viel bei unseren Kriegern. Die Leder- gamaschen werden von der Industrie meist Alarngamaschen genannt, weil sie schneller angelegt werden können. Die Heeresver- waltung und die vorgelegten Dienststellen mühten aber das Tragen dieser Gamaschen für Mannschaften verbieten. Widel- gamaschen sind überhaupt nicht in der preussischen Armee einge- führt. Es ist dies auch zunächst nicht beabsichtigt. Die Nachteile überwiegen die scheinbaren Vorteile recht erheblich. Bei Nässe und Frost sind die Widelgamaschen sogar gefährlich: die nah- gewordene Binde zieht sich zusammen und hemmt den Umlauf des Blutes. Bei Frost kommt dazu die sogenannte Fußgangrüne und das Weh ist verloren. Widelgamaschen verhindern auch jede Lüftung des Fußes, besonders bei warmer Witterung. Schon die Bezeichnung der Leder- gamaschen als Alarngamaschen zeigt, daß die Widelgamaschen nur mit großem Aufwand von Zeit und Mühe anzulegen sind. Aber auch die Leder- gamaschen empfehlen sich nicht zu den Schnürstiefeln. Sie sind nur schwer anzuziehen, besonders im Dunkel und mit frierenden Fingern. Sie bieten auch geringen Schutz gegen das Eindringen von Nässe und Schmutz. Diese Erwägung allein schon zeigt die Ueberlegenheit unserer alt- bewährten Soldatenstiefel. Auch in diesem Kriege hat sich wieder unser Infanteriestiefel glänzend bewährt. Es liegt nicht die geringste Veranlassung vor, ihn aufzugeben, um so weniger, als er weit billiger herzustellen ist, als Gamaschen.

ha. (Die Fürsorge für Kriegsinvaliden.) Ueber die Fürsorge für Kriegsinvaliden haben die zuständigen Minister eine ausführliche Verfügung an die Oberpräsidenten gerichtet, die weitere Richtlinien dafür gibt. Der örtliche Ausbau der Organisa- tionen ist, heißt es darin, noch nicht überall so weit vorgeschritten, wie es dem Bedürfnis entspricht. Schon jetzt ist bewiesen, daß die Aufgabe nicht ohne angepönnteste Mithilfe der staatlichen Organe gelöst werden kann. Es ist dies insbesondere auch für einen wirkamen Ausbau der gesamten Unterorganisationen not- wendig. Nicht nur die weitesten Kreise der Bevölkerung, sondern auch die Behörden bedürfen vielfach der Aufklärung. Besondere Ausführungen gelten der sogenannten Renten- pflicht. Schon jetzt hat man die Wahrnehmung gemacht, daß Kriegsinvalide aus Besorgnis, in ihren Versorgungsansprüchen verkürzt zu werden, der Berufsschulung oder Berufsberatung einen gewissen Wider- stand entgegensetzen oder auch die Wiederaufnahme einer Er- werbstätigkeit hinausschieben. Es wird ausgeführt, wie wenig begründet diese Befürchtungen sind. Bei der Berufsberatung wird in erster Linie auf die Einzelberufsberater Wert gelegt. Sie sind in ausreichender Anzahl für alle Bezirke und auch für die klei- neren Orte zu bestellen. Für die Berufsausbildung sollen nähere Anweisungen gegeben werden. Für den Ersatz der Kosten sollen allgemeine Vorschriften erlassen werden. Die Minister haben nichts dagegen einzuwenden, wenn auch die engeren kommunalen Ver- bände sich in gewissen Grenzen an der Kostentragung beteiligen. Den allgemeinen Fürsorgegrundsätzen entspricht es nicht, wenn die Berufsausbildung allein den Invaliden überlassen wird.

* (Die Frage, ob der Krieg ein unverschuldetes Unglück im Sinne des § 63 des Handelsgesetzbuches ist.) d. h. ob der zum Militärdienst einberufene kauf- männische Angestellte Anspruch auf die Fortzahlung des Gehaltes auf die Dauer von 6 Wochen hat, hat seit Beginn des Feldzuges die deutschen Kaufmannsgerichte immer und immer wieder beschäftigt. Während ein Teil die Frage bejaht, lehnt ein anderer die Zahlung ab, weil er in der Kriegsdienst- leistung kein unverschuldetes Unglück zu erblicken vermag, sondern darin vielmehr die Erfüllung einer vaterländischen Ehrenpflicht sieht, die niemals ein Unglück sein könne. Mag man der einen oder anderen Auffassung zuneigen, die Tatsache bleibt bestehen, daß in dieser Frage eine Rechtsunsicherheit eingetreten ist, die für Prinzipale wie für Angestellte gleich nachteilig ist. Um hier abzu- helfen, hat sich der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig mit einer Eingabe an den Bundes- rat gewandt, in der er ihn bittet, auf Grund der Kriegsnotgesetz- gebung eine endgültige Entscheidung durch einen Zusatz zu § 63 des Handelsgesetzbuches herbeizuführen. Der Verband hat sich auch mit einer Vorstellung in der Brotkorn- Angelegenheit zu

Sunsten der reisenden Kaufleute an das Sächsische Ministerium des Inneren gewandt, weil dem reisenden Kaufmann bei Ver- nützung der Gasthausmarken nur 365 Gramm statt 500 Gramm gewährt werden. Die Antwort des Ministeriums steht noch aus.

* (Sonnenblumensamen.) Der Samen der Sonnen- blume liefert ein wertvolles Öl, das unmittelbar als Speiseöl, ferner für die Herstellung von Kunstbutter und auch für verschie- dene weitere Zwecke verwendet werden kann. Die Prehrückstände bilden ein ausgezeichnetes Kraftfutter. Bei dem gegenwärtigen und auch weiterhin zu befürchtenden Mangel an Fetten liegt es im allgemeinen Interesse und ist es aus vaterländischen Gründen geboten, auch die von Eisenbahnbediensteten und Eisenbahnver- einen, sowie von Privaten außerhalb der Eisenbahnverwaltung gewonnenen Sonnenblumensamen abzuliefern. Die Eisenbahn- verwaltung hat Sammelstellen eingerichtet, welche den Samen an den Kriegsausschuß abführen. Für die von Eisenbahnbediensteten und Eisenbahnvereinen abgelieferten Kerne werden 42 Pfa., für die von Privaten abgelieferten Kerne 40 Pfa. für 1 Kilogramm vergütet. Die Ablieferung der Kerne hat zunächst in vollen Kilo- gramm, mindestens aber abgerundet auf ½ Kilogramm zu er- folgen. Sie ist bei den nächstgelegenen Eisenbahnstationen (Ge- päckabfertigungen) zu bewirken. Diese werden die Kerne nach- wiegen und darüber eine Bescheinigung erteilen, auf Grund deren die Stationskasse ebenda alsbald zahlen wird. Sobald die Samen der ersten Blütenteller reif sind, sind diese abzuschneiden und so weiter je nach der Reife. Nach Abschneiden der reifen Teller ent- wickeln sich die späteren Blüten besser. Die rechtzeitige Aberntung ist auch deshalb wichtig, weil bei Zuwarten ein Teil der Samen von den Vögeln geholt wird. Die abgeschrittenen Blütenteller mit den in der Stovtreife schon dunkel gefärbten Kernen sind zu deren völliger Ausreife zunächst an einem luftigen und trockenen Orte (aber sicher vor Vögeln) auf Bindfäden gereiht aufzuhängen. Ein Aufschichten ist wegen der Gefahr des Schimmels, dem die Blütenteller und die noch nicht völlig reifen Samen besonders leicht ausgesetzt sind, durchaus zu vermeiden. Aus dem glei- chen Grunde müssen auch die aus den Blütentellern entnommenen Samen bis zu ihrer völligen Trockenheit öfters umgeschüttelt werden. Am 6. November wird die Annahme der Sonnenblumen- samen bei den Eisenbahnstationen geschlossen. (Nachdr. erwünscht.)

us. (Feldgottesdienst.) Am Donnerstag Mittag rückte wiederum eine größere Abteilung unserer Jäger ins Feld. Ihnen war zum Abschiede ein schöner, sonnenheller Herbsttag beschieden. Vor dem Ausmarsch fand auf dem Hofe der Kaserne unserer Volksschule in der Franzstraße ein Feldgottesdienst statt, der mit dem niederländischen Dankgebet eingeleitet wurde. Hierauf ergriff Garnisonpfarrer Wülke das Wort zum Abschiede, indem er seiner Ansprache das Wort des 91. Psalm zu Grunde legte: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des All- mächtigen bleibet, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“ Diese Worte er- innern uns an alte Zeiten. Wir haben in unserer Nähe auch eine Burg mit steiler Felsenmauer, Wallgraben und Zug- brücke. Dieses alte Volkwerk unserer Väter konnte einst kein Feind fürmen. An diese alten Zeiten wollen wir zurückdenken. Und wenn Ihr großen Gefahren entgegengeht, so habt auch Ihr eine feste Burg, ein' gute Wehr und Waffen: Euren Gott. Ja, wir haben den größten Burgherrn, der uns schützen wird. Gedent, daß größer als der Helfer, die Not nicht ist. „Es kann uns nichts ge- schehen, als was Er hat versehen und was uns selig ist. Ich nehm' es, wie er's gibe; was ihm von mir beliebt, das hab' ich willig auch erliebt.“ So ziehet hinaus im Vertrauen auf den Schutz des Allerhöchsten, er bleibet unsere Zuversicht und Burg, auf die wir trauen. Mit Vaterunser und Segen schloß der Geist- liche seine tiefempfundenen Worte. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Harre meine Seele“ leitete zu den Abschiedsworten über, die nunmehr Erzbrüder Forde den Scheidenden zurief: „Unsere Hilfe stehet im Namen des Herrn.“ Ihr sollt dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Treu Euren Fahnenreide ziehet Ihr hinaus zum Schutze des gefährdeten Vaterlandes. Ihr wißt, welche fürchtbaren Anstrengungen dieser Krieg mit sich bringt. Aber es hilft nichts. Sterben kannst Du, aber bleiben mußt Du! Schauet auf zu jenem Kreuz Eures Heilandes. Er wird Euch Anker und Halt sein in der Not, die auch beten lehrt. Vergesst darum das Gebet nicht. Kein Tag sei ohne Gott für Euch. Ge-

Wildunger Helenerquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1914: Besuch 11 325

1914: Flaschenversand 2 181 681

denkt daran, daß hinter Euch in Eurer Heimat, der Ihr heute Lebewohl sagt, ein Heer von Vetern steht. Die heißen Tränen Eurer Mütter, die Gebete all' Eurer Lieben sind die Waffen, die wir Euch nachschicken, sie bleiben der Schild, der Euch schützen wird. Nehmt Euch zum Beispiel all' die tapferen Helden, die vor Euch hinausgingen, und eifert ihnen nach. Im Geiste sehe ich eine schier unermessliche Reihe von Gräbern überraut von dem schlichten Zeichen der Wehmut. Jedes dieser stillen Gräber ruft Euch zu: Wir haben unsere Pflicht getan bis zum letzten Sauche, jedes gemahnt uns an die Tapferkeit, den Todesmut im Glauben. Jäger! Es gilt für heimische Herde, für die Ärtare! Es handelt sich um unser Sein oder Nichtsein! Bleibt wie unsere Väter von 1813, von 70 und 71 heldenmütige Streiter. Ziehet hinaus mit vollem Gottvertrauen; denn der alte Gott lebt noch und er ist immer mit seinem Volk und seiner gerechten Sache gewesen. Er bewahre Euch, auf daß Ihr vereint mit dem Vorbeer des Sieges geschmückt Heimkehr hallet zu Euren Lieben. Nachdem Erzpriester Forche die Schar gesegnet hatte, rief Hauptmann von Lehen den Scheidenden ein herzlich Lebewohl zu mit dem Wunsche für eine glückliche Zukunft. Er ermahnte die Jäger, Willensstärke zu zeigen und mit Gott für unser Vaterland und unseren geliebten Kaiser zu kämpfen. Nach einem braufenden Hurra auf den obersten Kriegsherrn zog unter dem Klange der Glocken die jugendfrische Schar blumengeschmückt zum Städtle hinaus.

* (Das Eisenerne Kreuz) haben erhalten der Gefreite Wilhelm Opik aus Boberröhrsdorf, Sohn des Hausbesizers Kob. Opik, Unteroffizier Felix Renner aus Landeshut, Gefreiter Kriegsfreiwilliger Georg Vogl, Oberjäger Karl Engmann und Unteroffizier Tischler Adolf Endler, sämtlich aus Landeshut, Reinhold Hermsdorf aus Hohenhelmsdorf, der Gefreite Dachdecker Paul Rüdert aus Greiffenberg, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt das Braunschweiger Verdienstkreuz.

* (Befördert) wurde Unteroffizier Walter Sante, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wegen Tapferkeit zum Bizefeldwebel.

d. Cunnerrsdorf, 23. September. (Zum Diebstahl. — Wahl zum Kreisstage.) Zu dem von uns gemeldeten Diebstahl beim Landwirt Wittmer hier sei noch bemerkt, daß als die Täter die vier Schulknaben aus Hermsdorf nicht in Betracht kommen. Diese hatten sich offenbar nur in der Absicht, Birnen zu schütteln, am Gehöft aufgehalten. Als Täterin wird eine fremde, noch nicht ermittelte Frauensperson angesehen. — Bei der Sitzung der Gemeindevertretung am Montag wurde in geheimer Sitzung als Wahlmann für die anstelle des verstorbenen Gemeindevorsteher's Sosnowski vorzunehmende Ersatzwahl eines Kreisstagesabgeordneten im diesseitigen Bezirk Bürgermeister Thannheiser gewählt.

Warmbrunn, 22. September. (Sanitätsrat Dr. med. Troche.) Zum Ableben des Sanitätsrats Dr. Troche, der, wie bereits berichtet, in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch einem Gehirnschlag erlag, wird uns noch geschrieben: Als junger Arzt kam Dr. Troche vor 25 Jahren nach Warmbrunn, wo er sich als Nachfolger des Sanitätsrats Dr. Höhne bald eine umfangreiche ärztliche Praxis erwarb. In dieser langen Berufstätigkeit wurde er einer der geschicktesten Baderärzte. Aber nicht allein der Tätigkeit als geschickter Arzt galt seine nimmermüde Arbeitsfreudigkeit. Auch in der Gemeindeverwaltung war er 18 Jahre hindurch eine hochgeschätzte Persönlichkeit. Für die Entwicklung Warmbrunns als Baderort war er auch hier unablässig bemüht; besonders in sanitärer Hinsicht hat er viel Gutes geschaffen. Er bekleidete eine Anzahl Ehrenämter, so in der evangelischen Kirchengemeindevertretung, im evangelischen Schulvorstand, im Verein für evangelisch-schulische Gemeindepflege, im Turnverein, dessen Ehrenratsmitglied er war, im Ortsausschuß für Jugendpflege. Seit Kriegsbeginn, nachdem auch hier die Reservelazarette eingerichtet worden waren, war Sanitätsrat Dr. Troche Oberarzt der Reservelazarette. Noch wenige Stunden vor seinem Tode galt seine Berufstätigkeit der Sorge um die verwundeten Krieger. — Verheiratet war der Verstorbenen mit einer Tochter der früheren Wirtin vom Hotel „de Brusse“, Frau Menzel, einer sehr bekannten und beliebten Wirtin. Außer der Gattin trauern noch zwei Töchter und zwei Söhne, welche letztere im Felde stehen, um den Gatten und Vater, sodann auch zahlreiche Mitbürger und viele, viele Freunde um den thätigen Arzt, den rastlosen Mitarbeiter, den geraden, aufrichtigen Charakter und um einen ehrlichen Freund. — Nach dem Wunsche des Verstorbenen findet die Einäscherung des Leichnams im Hirschberger Krematorium statt.

* Boberröhrsdorf, 23. September. (Die hiesige Jungwehr) hat am 12. September nach einer Sommerpause die regelmäßigen Übungen wieder aufgenommen. Die Jungwehr, welche kommenden Sonntag ein Jahr besteht, hält am Jahrestage eine größere Gefechtsübung über Langenau-Waltersdorf mit Abzügen am Bahnhof Maner-Waltersdorf ab. Um 10.15 Uhr vormittags wird am Jugendheim angetreten. Die Rückkehr erfolgt gegen 17 Uhr. Es wird gebeten, jeden jungen Mann zu dieser einzigen großen Übung beurlauben zu wollen und wird auf vollständige Teilnahme aller Mitglieder ersucht.

* Seidorf, 23. September. (Hainbergshöh.) Wie uns gemeldet wird, ist die Bauvereinigung „Union“ nicht berechtigt,

ihre in Ober-Seidorf erworbenen Baugelände Hainbergshöh zu nennen. Das Hotel „Hainbergshöh“ befindet sich noch in den Händen der Familie Großmann.

f. Berthelsdorf, 23. September. (Gefallen.) Nachdem am 24. August der einzige Sohn der Witwe Bartisch, der Musikant Richard Bartisch in den heißen Kämpfen in Russland gefallen war, wird jetzt gemeldet, daß am 16. September der älteste Sohn des Gemeindevorsteher's Hoffmann, der Grenadier Oswald Hoffmann, in Frankreich infolge eines Kopfschusses den Tod auf dem Felde der Ehre erlitten hat. Die Zahl der Vermissten eingerechnet, ist das bereits das erste Kriegsopfer, das unser kleiner Ort bringen mußte.

m. Löwenberg, 23. September. (Brandunglück.) Auf noch nicht aufgeklärte Weise entstand des Nachts im Gottwaldschen Wohngebäude in Schmotzkeifen Feuer. Der Nachtwächter bemerkte den Feuerchein. Als man gewaltsam in die Wohnung eindrang, fand man den 73-jährigen Arbeiter Gottwald bewußtlos in der verqualmten Stube am Fußboden liegen. Die Hände und das Gesicht waren mit Brandwunden bedeckt. Der Verunglückte fand im Nachbarhause Aufnahme. Das Feuer konnte gelöscht werden.

m. Greiffenberg, 23. September. (Amisjubelium.) Der Kgl. Kreislichinspektor Pastor Neumann in Rabishau feiert am 24. d. M. das 25-jährige Amisjubelium.

xl. Landeshut, 23. September. (Goldene Hochzeit. — Gefallen.) Der bis zu seiner Pensionierung hier wohnhafte Gerichtsanwalt Gansel, jetzt in Gottesberg, kam am 3. Oktober mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feiern. — Fürs Vaterland starben Ersatzfreiwilliger Wirtschaftsbefizer Paul Seeliger aus Obersieder, Gefreiter Ludwig Landa aus Kestlerbach a. M.

xl. Landeshut, 23. September. (Fahrplan.) Vom 21. September ab verkehrt auf der Strecke Landeshut-Ruhbau-Dittersbach und zwar außer Sonnabend auch Freitag ein Arbeiterzug, der um 6 Uhr nachmittags von hier abgeht.

Bunzlau, 23. September. (Ein im Tauschacht verschütteter Arbeiter) aus Tillendorf ist nach achtstündiger, anstrengender Arbeit lebend aus der Grube heraufgebracht worden. Beim Zusammensturz der Erdmassen hatten sich Bretter über ihm dachartig zusammengeschoben und diesem Umfange ist es zu danken, daß er nicht getötet worden ist und er an seinem Körper anscheinend gar keinen Schaden genommen hat. Die schon vorgesehene Aufnahme im Krankenhaus war nicht notwendig, wenn gleich der Mann infolge der großen Aufregungen sehr schwach ist. Er war von Montag mittags 12 Uhr bis Dienstag nachmittags nach 3 Uhr im Schacht verschüttet.

= Lüben, 23. September. (Bahnhof Lüben-Kobenau. — Besitzveränderung.) Der Bau der Bahnstrecke Lüben-Kobenau nimmt einen guten Fortgang. Der Oberbau, der von Kobenau aus in Angriff genommen wurde, ist bis Oberalfersdorf, also auf eine Strecke von 18,3 Kilometer, fertiggestellt. Da die Gesamtlänge 28 Kilometer beträgt, sind also noch rund 10 Kilometer bis Lüben auszuführen. Gestern wurde die Strecke von Geheimrat Barnikow aus Berlin und vom Baurat Hinbeck, ebenfalls aus Berlin, bereist. — In der vor dem hiesigen Amtsgericht stattgehabten Zwangsversteigerung des Rittergutes Braunau im hiesigen Kreise wurde dieses von Fräulein Irene von Dretzka für 860 000 Mark erworben.

sc. Zobten, 22. September. (Verkauf einer Zeitung.) Die von dem verstorbenen Buchdruckereibesitzer Adolf Scheffonka seit mehr als drei Dezennien geleitete Buchdruckerei nebst Verlag des „Anzeigers für Zobten und Umgegend“ ist vom Buchdruckereibesitzer Max Stocklosa aus Gubrau käuflich erworben worden. Die Uebernahme erfolgt am 1. November d. J.

Gerichtssaal.

Hermsdorf u. R., 22. September. Schöffengericht. Wegen Ueberschreitens der Landesgrenze ohne Ausweispapiere und Verlegung eines falschen Namens ist der böhmische jugendliche Arbeiter Wenzel G. angeklagt. Der trotz seiner Jugend schon vielfach verurteilte Mensch trieb sich seitdem im preussischen Gebiet herum. Als er in Schreiberbau festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde, legte er sich einen falschen Namen bei. Er erhielt 3 Wochen Haft. — Die 13-jährige Käthe S. aus Schreiberbau entwendete bei Aufwartediensten in einem Logierhause von einem Schreibfische einen Fünfmarschein, ferner eine Schere. Die Angeklagte, gegen die noch mehr Anklagen wegen Diebstahls stehen, wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — Wie ein Rabe stahl das Dienstmädchen Hulda G. aus Hartenberg, was sie nur irgend erreichen konnte, so Tischwäsche, Hemden, Kleidungsstücke u. a. mehr. Dem Dienstherrn, Logierhausbesitzer W., stahl sie Sachen im Werte von 100 Mark, einem anderen Dienstmädchen Wäsche und Schürzen, einem Putzler einen zurückgelassenen Anzug. Alle diese Sachen hatte die Diebin in Kartons verpackt auf dem Hausboden verborgen, um sie bei günstiger Gelegenheit fortzuschaffen. Die Diebin erhielt wegen der vorliegenden drei Fälle insgesamt vier Wochen Gefängnis. — In angetrunkenem Zustande verübte der

Rutscher Hermann K. aus Giersdorf in einer Augustnacht bei der Heimkehr mächtigen Spektakel und störte so die Hausbewohner in ihrer Nachtruhe. Gegen einen ihm von der Orzypolizei angestellten Strafbefehl in Höhe von 5 Mk. erhob K. noch Einspruch; das Gericht erhöhte aber diese Strafe bei der groben Ungebühr der Tat auf 10 Mk., wozu noch die Kosten kommen. — Zwei polizeiliche Strafbefehle über je 3 Mk. hatte der Rutscher Gustav F. aus Giersdorf zugeföhrt erhalten, weil er am 3. September abends spät mit unbefleuchtetem Fuhrwerk die Chaussee nach Amtswasser entlang gefahren, ferner am 10. September zum Laubholzabfahren nicht, wie vorgeschrieben, einen Wagenlenker bei sich führte. K. erhob in beiden Fällen Einspruch, der aber als völlig unbegründet abgewiesen wurde. — Zwei Verhandlungen wurden vertagt.

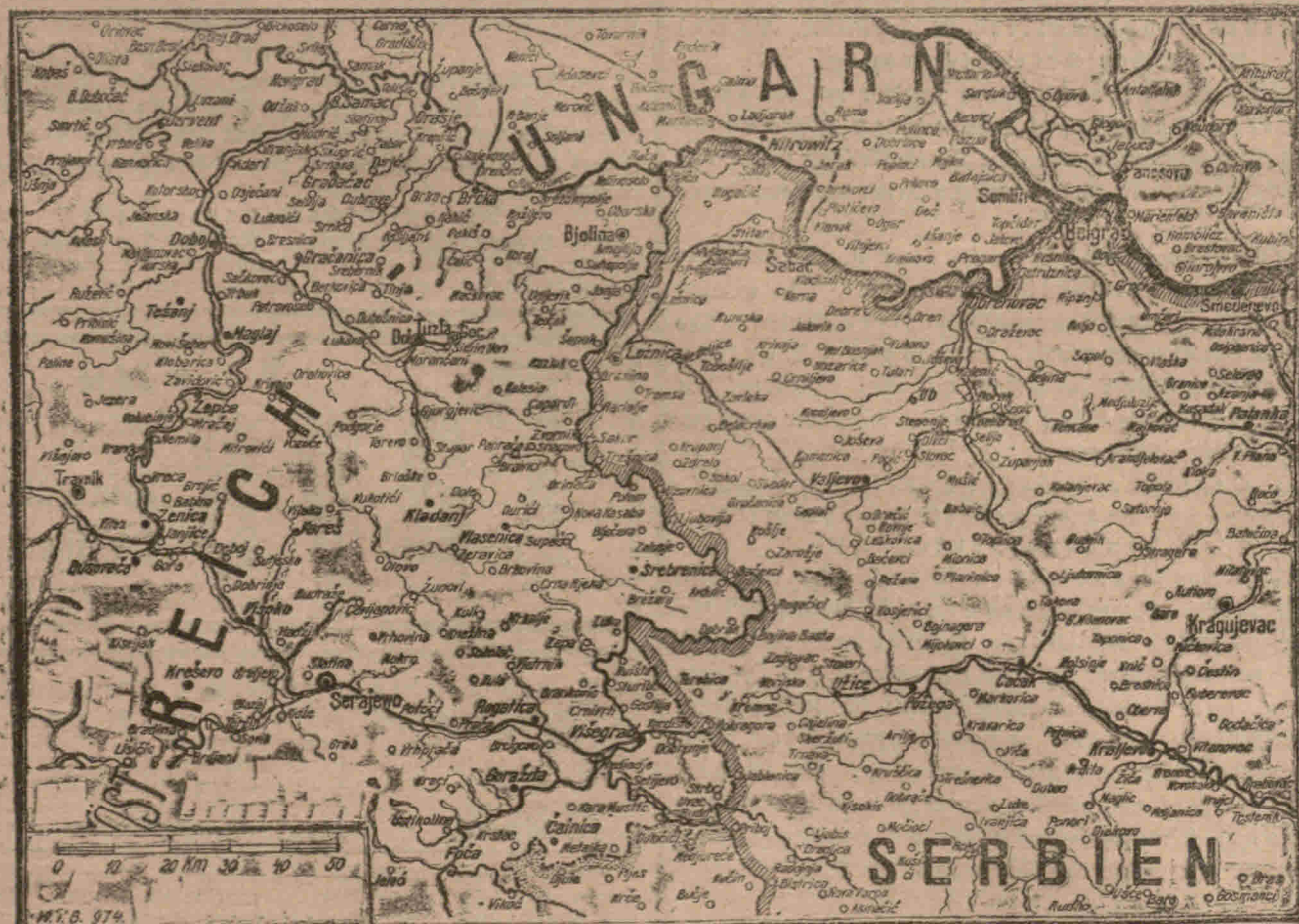
18. Leipzig, 22. September. Deutsche „Barbaren“ im Verkehr mit Kriegsgefangenen. Ein belehrendes Aktenstück, was unter deutscher „Barbarei“ zu verstehen ist, ist aus einer Gerichtsverhandlung zu entnehmen, die auf die Revision der Angeklagten jüngst vor dem Reichsgericht zur Erörterung kam. Wegen Vergehens gegen das Verbot des stellvertretenden kommandierenden Generals des XI. Armeekorps vom 5. Dezember 1914 betreffend die Verabreichung von Gegenständen jeglicher Art an Gefangene sind durch Urteil des Landgerichts Cassel vom 29. März d. J. der Maurer- und Zimmermeister Kretschmar und der Polier Heinrich Heinemann zu zwei Tagen Gefängnis und der Arbeiter Otto zu 1 Tage Gefängnis verurteilt worden. Dem Angeklagten K. war der Bau von Baracken übertragen, und da es ihm an Arbeitern mangelte, wurden ihm einige französische und russische Kriegsgefangene zur Verfügung gestellt. Da die Arbeitslust der Gefangenen nicht groß war, suchten die Angeklagten nicht nach russischem Rezept mit der Knute nachzuhelfen, sondern dadurch, daß sie den Gefangenen zum Frühstück Brot und Butter zuflachten. Hierin erblickt das Gericht ein Vergehen gegen das Verbot des kommandierenden vom 5. Dezember 1914. Es stellt aber fest, daß die Angeklagten Heinemann und Otto dem Kretschmar von der Abgabe von Lebensmitteln an die Gefangenen Mitteilung gemacht haben und daß dieser sich damit einverstanden erklärt hat, da andre es auch so machten. Heinemann ist als Täter, K. und O. sind wegen Beihilfe bestraft worden. — In der gegen dieses Urteil von den Angeklagten H. und K. beim Reichsgericht eingelegten Revisionen führten die Angeklagten aus, daß sie nicht gewußt hätten, daß sich das Verbot des kommandierenden auch auf die bei ihnen arbeitenden Gefangenen beziehe. Der Reichsanwalt trat der Revision bei und bemängelte, daß das Landgericht nicht untersucht hat, ob die Angeklagten das Verbot gekannt haben oder nicht und ob ihre Unkenntnis auf Fahrlässigkeit beruhe. Denn sie konnten nur dann bestraft werden,

wenn sie das Verbot gekannt haben, oder wenn ihre Unkenntnis auf Fahrlässigkeit beruht. Der höchste Gerichtshof ist der Revision beigetreten, hat das Urteil des Landgerichts Cassel aufgehoben und die Sache an einen anderen Senat des Oberlandesgerichts zurückverwiesen. Zur Begründung wurde ausgesöhrt, daß der Irrtum der Angeklagten über die Gewährung von Frühstück an arbeitende Kriegsgefangene an sich nicht strafbar ist. Es ist festzustellen, auf was der Irrtum zurückzuführen ist. (Nachdr. verb.)

Kunst und Wissenschaft.

× Heerwurm und Krieg! Die merkwürdige Naturerscheinung des „Heerwurms“ wird bekanntlich durch den herdentweisen Auszug winziger Fliegenmaden (Heerwurm-Trauerwürde) hervorgerufen. Diese Made lebt im Waldboden und verläßt ihn, wenn er zu trocken oder zu feucht wird. Im Wirtschaftsleben der Mutter Natur bewährt sie sich durch das Vertilgen abgefallener Blätter als Humus-Bildner. Verbuddelt und wieder ausgeschlüpft ist aus der Made eine schwarze, zierliche, harmlose Würde geworden, die ihre drei Lebensstage hindurch nur an Liebe und Eiablage denkt. Trotz der unbedingten Friedlichkeit dieses Insekts in allen Lebenslagen hat der Aberglaube dem Heerwurm seit alters militärische Sehergabe angehängt. Läuft einem Schäfer oder Jäger ein geschlossener Zug über den Weg, so bedeutet es Krieg, Misere oder Pestilenz. Manchmal trifft es ein — manchmal nicht. Diesmal traf es ein: ein freundlicher Leser macht die Voss. Ztg. darauf aufmerksam, daß im Herbst 1913 im Berliner Aquarium für wenige Tage ein eben in der Mark eingefangener „Heerwurm“ ausgestellt war und daß ein Jahr später der Weltkrieg ausbrach. Na also!

Das Beste Odol zur Zahnpflege



× Die Hochstuf des Hurraffschs. Die Leipziger Herbstmesse ist zur Verteidigung der Teilnehmer verlaufen. Auf allen Gebieten Leben, auf allen Wille. Nur eine Erscheinung muß ernster betont werden, da sie immer noch anhält. Wenn gewerbliche Kriegsgewerke, so schreibt der „Anstwart“, wenn Hurraffsch von den ersten und höchstgehenden Gefühlszellen herausgehoben wird, wie damals das Mundbarbarenium, so kann man hoffen! Das sinkt auch von selber und taucht wohl sogar ganz unter, wenn die Leute erst außer dem Heute auch das Gestern und das Morgen der Gedanken wieder mit in den Kopf nehmen. Also mag man die Augen schließen, so übel einem die Eisernen Kreuze auf Tassen und Töpfen und all die Entgleisungen sonst tun. Aber das geht wirklich nicht ohne entschiedensten Widerspruch an, daß nicht nur Firmen wie Rosenthal, nein, daß selbst königliche Porzellanmanufakturen wie Nymphenburg in Demut vor der heutigen Konjunktur Hurraffsch machen und anbieten, über den mancher ihrer Werkführer im stillen lächeln müßte. Die Hebung des deutschen Geschmacks ist in Ueberwindung unsäglicher Schwierigkeiten aller Art mühseligst erarbeitet worden, und es geht ihr gegenüber dem Ungeschmack wie unserem Heere mit Rußland: gesiegt haben wir, aber fertig sind wir mit dem Feind noch nicht. Der Ungeschmack, der Rückfall lauert, und jene Konjunkturbenützer locken, streicheln und füttern ihn. Er aber ist nicht nur einer der Feinde unserer Volkshebung, er ist auch, ganz nüchtern kaufmännisch angesehen, der Verderber unseres Sieges im Geschmacks beim Wettkampf zwischen den Völkern.

Büchertisch.

= Soldatenherzen. Unter diesem Titel hat der beliebte Romanchriftsteller Paul Langenscheidt in dem Verlage von Dr. V. Langenscheidt, Berlin W. 15, ein Büchlein erscheinen lassen. In frischen, lebendigen Worten schildert der Verfasser seine interessanten Erlebnisse und Beobachtungen als Führer einer Sanitätskompanie. Aber nicht seine eigenen persönlichen Erlebnisse will der Verfasser in der ersten Linie in dem Buche schildern, sondern er will uns aus dem Inhalt vieler Soldatenbriefe, die er als Voraesetzer zu drucken hatte, zeigen, wie unsere braven Feldmännchen draußen fühlen und denken. Für die Beurteilung der Stimmung und Ansichten unserer Krieger bietet das Büchlein ein höchst lehrreiches Material, wie es überhaupt lebhaft den Leser zu fesseln versteht. Jedenfalls bildet es eine interessante Bereicherung unserer Kriegsbücherei.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 23. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Begünstigt durch die klare Witterung herrschte auf der ganzen Front sehr rege Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien und der Flieger. Ein anscheinend gegen die Kirchhoffstellung von Souchez beabsichtigter Angriff kam in unserem Feuer nicht zur Durchführung.

Ein feindliches Flugzeug stürzte in unserem Feuer nördlich von St. Menchould brennend ab. Ein anderes mußte nach Luftdruck südöstlich von Bouziers landen. Die Insassen sind gefangen genommen. Ueber Pont à Mousson schoß ein deutscher Flieger im Kampf mit zwei Franzosen den einen ab. Das Flugzeug stürzte brennend zwischen der deutschen und der französischen Linie nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich von Pennewaden ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Bei unserem Gegenangriff wurden 150 Gefangene gemacht. Auch westlich von Düna burg gelang es, in die russische vorgeschobene Stellung einzudringen. 17 Offiziere, 1205 Mann, vier Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Gegenangriffe gegen die von uns südwestlich von Düna burg genommene Linie wurden abgewiesen. Der Widerstand der Russen von nördlich von Oschmjana bis östlich von Subotniki (an der Gavia) ist gebrochen. Unsere Truppen folgen dem weichenden Gegner, der über 1000 Gefangene zurückließ.

Der rechte Flügel kämpft noch nördlich von Nowo-Grudel.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Warkowa wurde die russische Stellung genommen. Dabei wurden drei Offiziere, 380 Mann gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Nordöstlich und östlich von Lubischin wird weiter gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Mine oder Torpedo.

wb. Kristianand, 23. September. Der schwedische Dampfer „Torpsvil“ aus Kristianhamn, mit Kohlen von Hull nach Stockholm unterwegs, ist am 19. September durch eine Mine oder einen Torpedo in den Grund geböhrt worden. Die Mannschaft ist in Kristianand gelandet worden.

Griechenland.

wb. Bern, 23. September. Laut „Cassator“ soll die halbamtliche „Patris“ in Athen erklärt haben, daß Griechenland keinen Grund zum Einschreiten haben würde, falls Deutschland durch den Balkan ziehe, ohne daß Rumänien und Bulgarien sich widersetzen. Nur dürfe sich Bulgarien auf Kosten Griechenlands nicht übermäßig vergrößern.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel.

wb. Frankfurt a. M., 23. September. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Berlin: Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr v. Wangenheim kehrt in den nächsten Tagen über Bukarest auf seinen Posten zurück. Er war zum größten Teil vom Fürsten Hohenlohe-Langenburg vertreten worden.

Wagenunfall des Papstes.

wb. Mailand, 23. September. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Gestern morgen hat der Papst auf einer Spazierfahrt in den vatikanischen Gärten einen Wagenunfall erlitten. Beide Pferde stürzten, eins verendete. Der Papst ist unverletzt. Er setzte seinen Spaziergang zu Fuß fort.

Bryan.

wb. Washington, 23. September. Bryan besuchte zum erstenmal seit seinem Rücktritt das Weiße Haus und hatte eine einstündige Unterredung mit Präsident Wilson. Als er zurückkehrte, weigerte er sich, etwas über die Unterredung zu sagen.

Der russische Finanzminister.

wb. London, 23. September. Reuters. Der russische Finanzminister Bark hatte lange Besprechungen mit Mc. Kenna. Es finden vermuthlich noch weitere Besprechungen statt.

Fay's

ächte
Sodener
Mineral-
Pastillen

Nachahmungen weise man zurück.

R.-G.-W.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

22. September.		23. September.	
Barometer	747 mm	Barometer	742 mm
Thermometer	+ 1 C.	Thermometer	+ 11 C.
Höchster Stand	+ 12 "	Höchster Stand	+ 15 "
Tiefster Stand	- 2 "	Tiefster Stand	- 2 "
Feuchtigkeitsmesser	49 %	Feuchtigkeitsmesser	40 %

Das Museum des R.G.W. ist geöffnet an jedem Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf., Mitglieber des R.G.W. auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11—1/2 1 Uhr: Eintritt frei.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg
(Nach privat. Ermittlung ohne Gewähr.)

23. September 1915.

1 Str. Hen (alt)	5,00—6,00	M.
1 " Langstroh	3,50—4,00	"
1 " Krumm- u. Brei- stroh	3,00—3,50	"
1 Mbl. fr. Eier	1,90—2,00	"
1 Pfd. Butter	1,85—2,00	"
1 Str. Kartoffeln	4,50—5,00	"
1 Pfd. Kartoffeln	4 1/2—5	S.
1 Stück Porree	1—2	"
1 Gebund Petersilie	10	"
2 Pfd. Mohrrüben (Karotten)	15	"
4 Stück Oberrüben	10	"
1 Pfd. Zwiebeln	15—20	"
1 Stück Blumenkohl	10—40	"
1 Pfd. Bohnen	15—20	"
1 " Weißkraut	6—8	"
1 " Rotkraut	10	"
1 Schoß Einlegegurken	1,20—2,50	M.

Der Vote a. d. Riesengebirge

empfehlte sich zur Anfertigung von **Plakaten** in künstlerischer Ausführung, **Etiquetten, Briefköpfen** für die gesamte Industrie, **Rechnungen, Formularen aller Art, Prospekten, Statuten, Programmen** usw.

Zur Lieferung von sämtlichen **Fachzeitschriften, Modenjournalen, Unterhalt.- u. Familienblättern** sowie allen **Lieferungswerken** empfiehlt sich **H. Springers Buchhandlung, Hirschberg i. Schl.**

Geschäftl. Anzeigen

Hypothek 1500 Mk. zu 6% auf Landwirtschaft gesucht. Offert. unter H 544 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Gutgehendes Friseurgeschäft im Riesengebirge billig zu verkaufen, ev. zu verpacht. per bald oder 1. Oktober. Offerten. unt. W 535 an die Exp. d. „Vote“.

10-3. Villa, ausmbl., D.-Schreiberh., b. bezichb., s. vm. o. s. vff. Off. Nr. 912 Adr.-Schreiberhau.

Ein kleineres Haus m. od. o. Gart. bald z. pacht. gef. Off. u. F 542 an d. „Vote“ erb.

Ein klein. Landhaus od. Villa mit Garten im Hirschberger Tal oder Kurort des Riesengebirges zu mieten oder kaufen gesucht. Schriftliche Angeb. unt. G 543 an die Exped. des „Vote“ erb.

Kleines, herrlich gelegenes Gast- und Logierhaus, volle Konz., u. gütst. Bed. sof. z. verpacht. od. z. verk. Gesf. Off. unt. L 547 an den „Vote“ erb.

Bin willens mein Haus sof. od. sp. z. verpacht. od. auch z. vff. Off. R 553 an d. Vote.

Gute, gangbare Bäckerei wegen Einberufung des Pächters sofort zu verpachten. Angebots bis zum 27. 9. unt. T 555 an die Exped. des „Vote“ erb.

Wegen Einberufung ein starkes Arbeitspferd z. vff. Schmiedeberg, Förberstr. 2.

Ein Transport Nutz- u. Zugkühe und nahe zum Kalben steht zum Verkauf bei Fr. Wörbs, Thomasdorf.

Verkaufe 1 Ruckuh, 330 Mt. (ev. auch z. Schlacht.) sow. 6 St. Jungvieh, 6—11 Monate alt. **Hugo Herrmann, Sechsstätte 1a.**

Ca. 10 Stück fett. Weidevieh und prima Absahferkel hat abzugeben **Dom. Schildau a. Bober.**

Arbeits-Markt

Gesuche gelernter Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Gesucht zum baldigen Antritt **flotter, gewissenhafter Lohnbuchhalter.** Bewerb. m. Zeugnisabschrift u. Angabe der Gehaltsansprüche **Maschinenbau-Aktiengesellsch. vorm. Starke & Hoffmann.**

Tüchtige, nur vollkommen selbständige

Heizungsmonteur werden sofort gesucht. Schriftliche Meldungen: **Gebr. Körting A.-G., Breslau, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 9.**

Schmiede, Zuschläger und Schlosser suchen bei hohem Lohn **Gebr. Wallisch, Warmbrunn.**

Papiermaschinenführer sucht zum sofortigen Antritt **Friedr. Erfurt, Papierfabrik, Straupitz.**

Ein Fabriksschmied und ein Vorhölzer erhalten dauernde und lohnende Arbeit bei **Fellgiebel & Zierenberg, Maschinenfabrik für Mühlenbau, Hermsdorf (Kynast).**

Pfeffertüchler oder Bäcker, d. i. Pfeffertüchlerei gearb. hat, wird u. für dauernd eingestellt. **G. Ermrich, Pfeffertüchlerfabrik, Löwenberg i. Schl.**

Arbeiter und Maurer, auch Frauen, könn. sich melden. **Seeliger, Flußmeister, Hermsdorf u. K.**

Suche sofort zwei junge Leute, welche sich im Akkord z. Risten- teile Angeln eignen. **G. Lachmann, Altkemmis i. R.**

Arbeiter zum Dampfpluge sucht **Jugo Jaensch, Semmelwik bei Jauer i. Schl.**

Arbeiter stellt ein **Hirschberger Brauhaus.** 16 Jahre alter od. militärfreier **Kaushälter** per bald gesucht. **Hotel „Deutscher Kaiser“, Brüsenberg.**

Kaushälter bald gesucht. **G. Mertins Konditorei.**

Einen Kutscher sucht zum baldigen Antritt **R. Thielisch, Holz- und Kohlenhandlg., am Bahnhof Rosenau.**

Kutscher-Gesuch. Per bald oder in 14 Tagen wird ein tüchtiger, zuverlässiger **Kutscher** gesucht. Auskunft gibt Oswald Schön- bach, Hermsdorf (Kynast).

Kutscher u. Arbeiter stellen ein **Gahs & Göhne.**

Laufbursche gesucht. **Kuhische Buchhandlung P. Köbte, Hirschberg i. Schl.** **Jüng., kräft. Arbeitsburschen** nimmt an **W. Schiller, Markt 22**

Wegen Einberufung meines Sohnes z. Milit. suche ich einen Burschen von 16 bis 18 Jahren zum baldigen Antritt. **Stelzer, Schwarzviehhändler, Krummstä.**

Empf. mich als Hauschneiderin für Damen- u. Kindergarderobe. **Marie Offerten unter D 540 an die Exped. des „Vote“ erbeten.**

Suche Stellung als einfache Stütze zu älter. Ehepaar, ev. Hilfe im Geschäft, mit allen Wirtschafts- arbeiten vertraut. **Gesf. Offert. an Duad, Bäckermeister, Hermsdorf (Kynast).**

Kräftige Frau, die mit Pferden Bescheid weiß u. fahren kann, bald gesucht. **Dachmel, Cunnersdorf i. R.**

Kinder zum Kartoffelauslesen können sich melden bei **Marquardt, Hirschgarben 2.**

Jüng., ehrl. Mädchen tagsüber gesucht, das sich auch f. Geschäft eign. **95-J. Baz., Bahnhofstr. 16.**

3 Arbeitsfrauen zum Holzhacken gesucht. **Arbeitsnachweis Sand 2.**

Suche Stellung als einfache Stütze zu älterem Ehepaar, ev. Hilfe im Geschäft, mit allen Wirtschafts- arbeiten vertraut. **Gesf. Offert. an Duad, Bäckermeister, Hermsdorf (Kynast).**

Dienstmädchen v. sof. od. 2. Oktbr. gef. Off. u. E 541 an die Exp. d. „Vote“.

Mädchen Ein kräftig., sauberes, ehrliches zum Bedienen der Gäste und zur Hausarbeit wird zum 1. Oktober 1915 gesucht. **Gahs & Göhne, Görtlik, Heinrich Zingel.**

Besseres, junges Mädchen tagsüber zu einem Kinde gesucht. **Frau Martha Weinert, Hirschberg, Bahnhofstr. Nr. 60.**

Saubere Bedienung sofort gesucht **Vollenhainerstraße Nr. 15a, parterre links.**

S. tcht. Mäd. f. herrsch. Haus, Dienst- u. Landmädch., Wirt. u. Arb., empf. i. Mädch. **Marie Mummert, gewerbsm. Stell.-Berm., Cunnersdf., Bergamunstr.**

Empf. f. sof. ält. u. jg. Haus- mädch., suche landwirtsch. Mädch. u. Arbeit. **Martha Pech- man n, gewerbsmäßig. Stellen- büro, Warmbrunn.**

Tüchtige Hotel- und Restaurations- Köchin sucht Stellung. Offerten an **Hotel „zum braunen Hirschen“, Hirschberg.**

F. Frau sucht i. sol. Hause Stell. a. Buff. od. z. Bedien. d. Gäste. **Off. u. P 551 an den „Vote“.**

Ihre am 22. September vollzogene **Kriegstrauung**
zeigen hiermit an

Fritz Kutzner, Ingenieur
u. **Frau Olga geb. Gruendel**

Hirschberg i. Schl., 1915.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme
beim Heimgange unserer Gattin und Mutter,
der Frau Hausbesitzer

Ernestine Schubert

sagen wir hierdurch den herzlichsten Dank. Besonders
danken wir der Familie des Herrn Gutsbesizers Wil-
helm Schubert, Herrn Pastor Rügler für die
trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Frö-
mmer für die erhebenden Trauergesänge, dem zahlreichen
Grabgeleit und auch für die vielen Kranzspenden.

Kesssdorf, den 21. September 1915.

Heinrich Schubert als Gatte
Ernst Schubert als Sohn.

Seit nacht schied plötzlich nach kurzer
Krankheit

Herr Sanitätsrat

Dr. Troche

Stabsarzt und Chefarzt
am Reserve-Lazarett Warmbrunn

aus unserer Mitte.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treu-
bewährten, lieben Kollegen, dessen reiches Wissen,
unermüdlche Arbeitsfreudigkeit und reine
Herzensgüte das Rüstzeug waren zur Aus-
übung einer umfangreichen ärztlichen und öffent-
lichen Tätigkeit, durch welche er sich nicht nur
das Vertrauen seiner Mitbürger, sondern auch
das höchste Ansehen seiner Berufsgenossen er-
warb. Wo es die Ehre und das Ansehen des
ärztlichen Standes galt, stand er in der vordersten
Reihe. Von Anbeginn des Krieges aber ent-
faltete der Heimgegangene als Chefarzt des hie-
sigen Reserve-Lazarett's eine ebenso aufreibende
wie segensreiche Tätigkeit im Dienste des
Vaterlandes.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren
halten.

Warmbrunn, den 22. September 1915.

Hauk. Hoffmann. Moses.

Pohl. Strauß.

Gegen Einsendung von 30 M. erhält
Jeder eine Probe selbstgefeilterten
Ahr-, Rhein- oder Moselwein
nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nicht-
gefallenes ohne weiteres unfrankiert zu-
rücknehmen. 18 Morgen eigene Weinberge.
Gebr. Roth aus Weingut Burgdorf, Ahrweiler

Rote + Lose

Ziehung v. 29. September
bis 2. Oktober 1915.

à 3,30 M., abzugeben.

Louis Schulz, Kgl. Lotter-Einnehm.



N a c h r u f

meinem herzenguten, unvergeßlichen Gatten und treu-
sorgenden Vater, der am 24. September 1914 den
Heldentod starb fürs Vaterland, im Argonnenwald,
Jäger

Robert Kliemann.

Ein Jahr ist hin, — und kaum zu fassen
Ist, was Dein früher Tod uns schmerzt!
Ach, daß Du uns so bald verlassen,
Das traf zu hart mein wundes Herz.

Dort unter Eichen im Argonnenwald,
Dort ruhest Du Junigeliebter.
Dein Mund ist stumm, Dein Herz ist kalt!
Das Grab gibt Lote nicht wieder.

Dort ruhest Du aus vom heißen Kampf,
Von Arbeit, von Sorgen, von Mühen.
Weit fort vom schlesischen Heimatland,
Ward ein Heldengrab Dir beschieden.

O, schlafe sanft, und ewiger Frieden
Graute Dein totes, mattes Herz.
Wir denken Deiner stets hienieden
Und blicken weinend himmelwärts.

Doch, wenn auch der Tod uns geschieden hat,
Die Liebe kann nimmer vergehen, —
Einst bricht hervor ein neuer Tag,
Es gibt ein Wiedersehen! —

Die tieftrauernde Gattin Luise Kliemann u. Kinder.

Mairwaldau, den 24. September 1915.

Wehmütige Erinnerung

am Todestage unseres herzenguten, unvergeßlichen
Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams,
des Tambours

Richard Heinze

Infanterie-Regiment Nr. 154.

Gefallen am 24. September 1914 in Frankreich
im Alter von 23 Jahren.

Mit vielen Tränen und schwerem Bangen ist schon
ein Jahr vergangen,
Daß Dich die feindliche Kugel getroffen: vorbei war
unser Sehnen und Hoffen.

Als nach zwei Tagen Dich Dein Kamerad fand, lagst
Du verblutet

Mit einer Karte von Deiner Braut in der Hand,
Auf ewig eingeschlafen am Waldestrand.
Niemand konnte lindern Deinen Schmerz, gebrochen
war Dein treues Herz.

Deine Kameraden mit treuem Sinn begruben Dich
neben Deinen Feldweibel hin.

So sehr sich auch die Deinen um Dich grämen,
So weint auch Deine Braut noch bittere Tränen.
Geliebter, ruhe sanft im Frieden, so früh bist Du
von mir geschieden.

Dein Kampf ist aus, so ruhe wohl, wir denken Deiner
wehmütigvoll.

Gewidmet von den trauernden Eltern und Angehörigen

Wilhelm Heinze, Lomitz

und seiner trauernden Braut Emma Seidlich, Quirl.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 16. September infolge eines Kopfschusses in einem Feldlazarett in Frankreich unser lieber, braver, ältester Sohn und Bruder
der Grenadier

Oswald Hoffmann

bei der 4. Komp. eines Grenad.-Regts.
im Alter von 28 Jahren. Dies zeigt in tiefem Schmerz an
Familie Bruno Hoffmann
Berthelsdorf, Berlin, Rußland, Frankreich,
den 21. September 1915.

Heirat.

Welch' häusl. u. wirtsch. erzog., edel u. gt. gesinnt. Mädch. würde einem 5jähr. Knaben die Mutter ersch. u. mit einem Ende d. 30er stehend., charaktervoll. u. soliden Manne ein still., häusl. Glück teilen wollen? Derselbe ist Priv.-Beamt. m. ein. Geh. v. 300 Mk. monatl., Lebensfelig., evangel. Gesf. Zuschrift. unt. Angabe d. Fam.-Verh. erb. unt. M 548 an die Expedition des „Boten“.

Junge Damen und Herren,

die sich d. Landw. Bureaudienst als Gutts-Amtssekretär, Rechnungsführer widmen wollen, finden gewissenhafte und prakt. Ausbildung im Landwirtsch. Rechnungs-Kontor
R. Schulz,
Bücherrevisor, Gärlik, Konuul-straße Nr. 24, III.
Man verlange Prospekt. Anmeldungen baldigt, da Kursus mit 4. Oktober beginnt.



Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 16. August auf dem östlichen Kriegsschauplatz an den Folgen seiner am 6. August empfangenen schweren Verwundung mein heißgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Sohn und Bruder, Schwiegerohn und Vetter

Gustav Firll

im Alter von 34 Jahren.
Er war ein Held der tapferen schlesischen Landwehr. Auf dem Soldatenfriedhofe zu M. hat man ihn beigesetzt.
In tiefstem Schmerz
die trauernde Gattin nebst Kindern,
Eltern und Geschwistern.
Reutemuth, den 23. September 1915.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 26. Septbr. statt.

Landwirtschaftl. Verein im Rsgb.

Sonnabend, den 25. September, nachm. 3 Uhr,
findet auf dem Hofe des

Dom. Boberröhrsdorf

der Verkauf der dem landwirtschaftlichen Verein i. R. von der Landwirtschaftskammer überwiesenen Pferde statt.
Es sind 7 Stück kriegsunbrauchbare Pferde und 7 Stück kleine russische Deute-Pferde.

Der Vorsitzende.
B. Wolf.

Hambg. weiß-gelbe weiche Tonnen-
Seife p. Pfund 18 Pfg. nur ca. 100 Pfd.-Fässer
(Ztr. 18 Mk.) Bahnstation angeh. **E. Napp, Ottensen b. Hamburg 45.**

Städtischer Kartoffelverkauf.

Am Freitag, den 24. d. M., werden voraussichtlich von vormittags 10 Uhr ab auf dem Markte 200 Btr. weiße Spetse-kartoffeln verkauft werden. Der Verkauf erfolgt nur an hiesige Einwohner in Mengen von nicht unter 10 Pfd. zum Preise von 4 Pfg. für das Pfund.
Hirschberg, den 22. Sept. 1915.
Der Magistrat.

Cunnersdorf.

Geeignete Hilfskraft nur zu Handleistungen bei Beaufsichtig. des elektr. betrieb. Wasserwerks — möglichst in der Nähe wohnend — baldigt gesucht. Zunächst Unterweisung, Annahme bei voraussichtl. Einberuf. des jetz. Inhabers. Vergütung nach Uebereinkunft. Pers. Meldung beim Bürgermeister.

Nachlaß-Auktion.

Montag, den 27. d. M., nachmittags 1½ Uhr, werde ich den Nachlaß d. Maurers R. Anders und dessen Mutter, bestehend in Möbeln, Hausgerät u. Handwerkszeug,
an Ort und Stelle
Seidorf Nr. 10
versteigern.
Reichmann, Ortsvorsteher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 25. d. M., vormittags 9 Uhr, versteigere ich in Bernsdorf u. R. im Gasthof „zum Kynast“:
1 fast neuen, eisernen Kochherd, 2 Glaschränke, 2 Kommoden (hell), 2 Sofas mit Rippsüberzug u. a. m.
Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.
Thamm, Gerichtsvollzieher.

Wildunger Tee und Pastillen

Marke „Wildungol“, à 1,25 Mk., gegen Blasen- und Nierenleiden. Niederl.: Apotheke i. Cunnersdorf.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Möbl. Z. a. v. Neuh. Burgstr. 3.
Hl. Laden, in Hauptstr. Hirschberg geleg., mit od. ohne 3-3-Böhm., sof. od. spät. zu vermiet. Offerten unter N 549 an die Expedition des „Boten“ erbet.

3 Zimmer, Küche,
2 Zimmer, Küche
bald zu verm. Bahnhofstraße 38a.
2- u. 3-Z.-W., St. u. Raum.
1. Oktober Bahnhofstraße 56.

6- u. 3-Z.-Wohn., b. bezieh., Cunnersd., Friedrichstr. 5 u. 7. Zu erfragen daselbst 1. u. 2. Et.

Stube und Alkove

an kinderlose Leute per 1. Oktbr. zu verm. Schmiedeburgerstraße 9.
Oberjäger sucht gut möbliertes Zimmer mit sep. Eing., Elektr. oder Gaslicht, ohne Frühstück. Off. mit Preisangabe u. J 545 an die Exped. des „Boten“ erb.

Gesucht zum 1. April 1916

6-7-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß, Mädchenzimmer, Bad, Balkon, wenn möglich mit Gartenbenutzung, in Hirschberg oder nächster Umgebung.
Gesf. Angebote mit Preisang. unter G 477 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Zu vermieten kleines Restgut mit od. ohne Acker, auch geeignet für Arbeiterwohnung. Näheres Schloß Schildau.

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe stets in größter Auswahl empfiehlt billigst
Franz Pohl Schildauerstr. 20.

✚ Hilft unseren Verwundeten. ✚

Ziehung 29. Sept. bis 2. Okt. 1915.

Rote Geld-Lotterie

15 997 Geldgewinne = Mark

560 000

Hauptgewinne Mark

100 000

50 000

25 000

Los M. 3.30 Porto und Liste 30 Pig. extra.

H. C. Hahn's Wwe.,
 Berlin S. 14, Alexandrinenstr. 70.

Prima junge Gänse, Enten, Poularden, junge Brathühner, fette Guppenhühner, j. Tauben, Prima junge Fasanehähne,

Prima junge Fasanehennen,

Prima jg. u. vorj. Rebhühner,

Reh= Rücken, Keulen, Blätter.

Lebende Schleien,

Irishen Hecht und Schellfisch empfiehlt

Conrad Wenzel,

Sand Nr. 7.

Fernspr. 312. Fernspr. 312.



Haushaltungsbürsten

aller Art

schnellstens u. billigst, auch billigste Anfertigung aller

Bürsten für Fabriken.

Schlesische Bürsten-Fabrik
Menzel & Söhne,

Landeshut i. Schlesien. D. Seiffert, Dersndorf (Kynast).

Stehen Sie auf!

dem Standpunkt, jetzt billig zu kaufen? * Empfehle Plüsch-, Sammet-, Filz- und Trauerhüte v. d. bill. Preisen an. Jede Um-garnierung kostet 50 Pfg.

Sehen Sie sich

mit Frau Ernst, Busmacherin, Markt 11, Eing. Dunkle Burgstraße, in Verbindung.

Trauerhut mit Schleier,

neu, sch. Wintermant. u. Hauskleid f. gr. Figur, rotseid. Bluse, Unterröcke, Schürzen etc., wenig getr., privat billig zu verkaufen in Warmbrunn, Gartenstraße 12.

Ein großer Eisschrank bill. zu verkf. Poststraße 6, I r.

Sch., schw. Tibet-Boa preisw. zu verkf. Promenade 23/24, I. E.

Gut erhaltenes Billard steht bill. z. Verkf. Off. u. K 546 an die Exped. des „Vote“ erb.

4flammige Gaskrone

verkäuflich Contessastraße 4.

Sing.-Nagel.-Nähm., f. n., Plüsch-sofa v. b. Warmbrunnstr. 27, I.

Damen- u. Herrenräder laufs. Off. u. Q 552 an den „Vote“.

Brennaborrad,

Nr. 596 287, helle Felgen, gerade Lenkstange, ist vor dem Kreis-hause abhanden gekomm. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweck-dienliche Angaben erbittet die Polizeiverwaltung Hirschberg.

Schreibmaschine,

gebraucht, zu kauf. gesucht. Off. mit Preisangabe unter Q 550 an die Exped. des „Vote“ erb.

Meyers Konversations-Lexikon sehr bill. z. vk. Langstraße 13, II.

Heirat. Witwer. Stellenbej. 50 J., charaktervoll, evgl., sucht Lebensgefährt. gl. Alters. Off. unt. A 537 an den „Vote“ erb.

Weißkraut

per Zentner Mt. 3,50.
 Georg Stroganski,
 Hirschberg i. Schl.

Speise-Kartoffeln,

sowie unfortierte offerieren billigst
Hugo Hoffmann & Co.,
 Breslau VI.

Häckselmelasse

empfehlen
 D. Seiffert, Dersndorf (Kynast).

Von der Kriegsgetreidegesell-schaft ist der Getreidehändler
August Kurz
 aus Kupferberg

für die Ortschaften Waltersdorf, Kupferberg, Dreschburg, Jannowitz, Kohlach, Boberstein, Schildau, Eichberg, Malwalbau, Kammerwaldau und Verbisdorf bestellt worden.

Frischen Cabliou, Knurrhahn empf. L. Wiemer, Schulstraße.

Verpacken v. Porzell. u. Glas bei Umzügen wird sachgem. ausgeführt Poststr. Nr. 4, vatterre.

Zu der Sonntag, den 26. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, im Hotel „Graf Moltke“ stattfindenden

„Ausübung des Kriegsaussschusses für Konsumenten - Interessen“

werden die Vorsitzenden aller Vereine, zwecks Anschluß, hiermit freundlichst eingeladen.
Kriegsaussschuß für Konsumenten - Interessen.

Vergnügungen.

Kronprinzen-Lichtspiele, Hirschberg

Vornehmstes und größtes Theater am Platz.

Von Freitag bis mit Montag:

Deutscher Kontinental-Kunstfilm, Berlin.

Erst- und Alleinausführungsrecht für hier.

Der geheimnisvolle Nachtschatten!

Sensationsdrama in 4 Akten.

Ein Abenteuer des berühmten Detektiv Brown.

— Verfasser und Regisseur Harry Viel. —

Der geheimnisvolle Nachtschatten ist einer der spannendsten Detektiv - Romane, welchen die Kinematographie geschaffen. Das Bild wird in den ersten und größten Theatern Deutschlands gezeigt — und von den führenden Tageszeitungen glänzend besprochen.

Kriegsberichte unserer Feldgrauen

aus dem eroberten Polen. — Der neue General-gouverneur von Polen, Erzellens von Beseler. — Warschau. — Der Dom in Warschau. — 10 000 polnische Flüchtlinge setzen von Braga nach Warschau über die Weichsel. — Das am 7. August durch Scoba-Geschütze zerstörte Fort Demba. — Granatenwirkungen. — Der Kaiser im Gespräch mit seinem Generalstab.

Am Rande des Lebens

Drama in 2 Akten.

Herrliches Beiprogramm!

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
 der Unternehmer.

— Kinder verboten. —